

**XXIV.**

**Die toxicologischen Schriften der Araber bis Ende  
XII. Jahrhunderts.**

Ein bibliographischer Versuch, grossentheils aus handschriftlichen Quellen.

Von M. Steinschneider.

**Vorbemerkung.**

Im Jahre 1198 verfasste Maimonides auf Befehl des Wezir's el-Fadhil eine kleine Abhandlung über Gegengifte, welche in arabischen, hebräischen und lateinischen Handschriften (aus letzteren Auszüge in Ardoyn's zu nennender Monographie) sich erhalten hat. Ich versuchte eine deutsche Uebersetzung, und wurde dabei auf Parallelen geführt, welche mich veranlassten, die arabische Literatur dieses engeren Gebietes zu mustern. Wiederum stiess ich auf die Unsicherheit der Angaben selbst über die wenigen im Occident berühmt gewordenen arabischen Aerzte, und ich entschloss mich zu einer Reihe mühsamer Untersuchungen, deren Resultate die gegenwärtige Abhandlung in kurzer Fassung mit den nöthigen Nachweisen versieht. Letztere bewegen sich in einem so kleinen Kreise von Quellen, dass auch der bibliographisch ungeschulte Leser sich leicht zurechtfinden wird. Unter den Arabern selbst benutze ich hauptsächlich die unedirten Werke zweier Autoren des XIII. Jahrh., das biographische Lexicon des Kifti und die Geschichte der arabischen Aerzte von Ibn Abi 'Oseibia, in den Handschriften der k. Bibliotheken in Berlin und München (*B.* und *M.*, — Näheres über beide in meiner Abhandl. „Alfarabi u. s. w.“ Petersb. 1869); nur einen Auszug des letzteren konnte Wüstenfeld seiner Gesch. d. arab. Aerzte u. s. w. (Göttingen 1840) zu Grunde legen. Aus jenen schöpft meistens das grosse von Flügel edirte bibliographische Lexicon des Hagi Khalfa. Hammer's Literaturgeschichte der Araber habe ich berücksichtigt, um zu zeigen, dass Nichtorientalisten diesem äusserlich imponirenden Werke nicht einmal so weit trauen dürfen, als Meyer (Gesch. d. Botanik, Bd. III) es bei aller Vorsicht gethan. Wo

Choulant's sorgfältiges Werk (Gesch. u. Liter. d. älteren Medicin, 1841) die wenigen betr. Druckwerke genau verzeichnet, habe ich Wiederholungen vermieden. Hingegen bin ich in der Regel auf die Verzeichnisse in Fabricius Bibliotheca graeca Bd. XIII (meist aus Tirquellus) und in Haller's Bibliotheca botanica (die anatomica bot wenig), chirurgica und medica practica (die ich durch „pr.“ bezeichne) zurückgegangen; denn bei allen Irrthümern und Entstellungen — Haller's Bücher wimmeln von Druck- und Schreibfehlern, wie schon die Vergleichung der Wiederholungen ergibt, — sind sie doch noch immer die einzigen Quellen für eine Menge von Einzelheiten, gewissermaassen Namenregister für die lateinischen Ausgaben, und blieben die — oft ungenannten — Führer der neueren Historiker, die sich aber doch manche nützliche Nachweisung entgehen liessen (s. z. B. Anm. 58 und über Barbos Anhang II). Hingegen sind die Citate aus d'Herbelot, Bibliothèque orient., jetzt meist werthlos, da uns ihre Quelle in dem Werke des Hagi Khalfa mit Flügel's Uebersetzung vorliegt. Dass das grosse Sammelwerk (*Continens*) des Rhazes eine noch lange nicht ausgenutzte Quelle für die erste Periode der arabischen Medizin sei, wird sich aus meiner stetigen Berücksichtigung ergeben.

Jede aufmerksame Verfolgung eines kleineren Kreises beleuchtet auch das ganze Gebiet; ich hoffe daher, dass meine Zusammenstellung für den Verlauf der medizinischen Literatur der Araber nicht werthlos sein wird. Habe ich einerseits Abschweifungen gemieden; so konnte ich mir doch andererseits nicht versagen, hin und wieder eine Bestätigung oder Berichtigung der in Bd. 36—42 des Archivs niedergelegten Resultate gelegentlich anzubringen.

Dass ich als Laie in der Medizin nur Vorarbeiten für Fachmänner zu liefern beabsichtigen konnte, darf ich wohl kaum wiederum versichern. Der alphabetische Index wird die Benutzung erleichtern.

---

Die Lehre von den Giften und der Heilung derselben ist in der arabischen Medizin aus verschiedenen, zum Theil klimatischen zum Theil culturhistorischen Gründen<sup>1)</sup> stark vertreten, sowohl in

<sup>1)</sup> Vergiftungen von Muhammed bis Hasan ben Ali sind Gegenstand einer persischen Abhandl., Wiener HS. bei Flügel (Die HSS. u. s. w. der k. Hofbibliothek II, 454). Der grausame Mutewekkil ergötzte sich daran, seine Tafelgäste von

Monographien, als in Bestandtheilen verschiedenartiger Werke, und zwar die Beschreibung und Wirkung hauptsächlich in den Werken und Abschnitten, welche der *materia medica* gewidmet sind und meistens als „einfache Heilmittel“ bezeichnet werden, wie z. B. das bekannte grosse Werk des Ibn Baithar, welches die Mittel aus allen drei Naturreichen alphabetisch geordnet enthält. Hierher gehören also bis zu einem gewissen Grade, insoweit sie nämlich auf die Sache selbst eingehen, die s. g. *Synonyma* oder *Verzeichnisse*, von denen eine Anzahl im Archiv Bd. 37. S. 304 ff. (vgl. Bd. 42 S. 111) aufgezählt worden. In toxicologischen Abschnitten umfassender Werke, so weit ich dergleichen kenne, werden die Gifte nach den Naturreichen gesondert. An den giftigen Biss von Thieren wird die *Hydrophobie* und so zu sagen die „Kammerjägerei“ (Vertreiben lästiger Insecten) angeschlossen. Prophylaxis, Semiotik und Therapie sind hier bei jedem Artikel verbunden. Einzelne Stellen über die Art und Ursache der Wirkung der Gifte und Gegengifte finden sich da, wo von Wirkungen der Medizinen die Rede ist (vgl. Archiv Bd. 37 S. 400, und Averroes, *Colliget V Cap. 3 ff.*)<sup>a)</sup>. Eine eigene Art von Monographien bilden die Abhandlungen über Theriak, welche, wie die zu erwähnenden pseudo-Galen'schen, von der so zu sagen homöopathischen Heilkraft der Schlange ausgehen<sup>b)</sup>.

Die nachfolgende Aufzählung umfasst alle mir bekannten Mo-

Schlangen beissen zu lassen und mit einem trefflichen Theriak zu heilen (Herbelot s. v. III, 567 deutsch. Uebers. ed. 1789, Haller, Bibl. bot. I, 171, *Cardonne, Mélanges de lit. orient.* I, 65). Culturhistorisch interessant ist eine persische Abhandl. über Thee und Kaffee als Gift (*Catal. Codd. or. Lugd. Bat.* III, 281). — Vgl. auch unten Anm. 406.

- <sup>a)</sup> Die Theorien der arabischen Aerzte über die „vierte“ s.g. specifische Kraft, welche gewöhnlich mit der des Magnets verglichen wird, ersieht man aus verschiedenen Stellen, welche ich in meinen Briefen an Boncompagno über den Magnet zusammengestellt habe; der Abdruck derselben im *Bulletino* ist seit längerer Zeit durch Umstände aufgehoben.
- <sup>b)</sup> Ueber poetische Anwendungen von „Theriak“ und Schlange s. Hebr. Bibliogr. 1870. S. 101 N. XII. Drollig ist die Erklärung des griechischen Wortes von *theria* und *ka*, welches Arznei bedeuten soll (Honein bei Zahrawi, Cod. Münch. 8 f. 17<sup>b</sup>, bei Ardoy S. 83, auch noch bei Arnald de Villa Nova *de venenis* f. 252<sup>c</sup> ed. 1505). — Die Perser bezeichnen Afridun als Erfinder des Theriak, s. Perron (*le Naceri ou traité d'hippologie .. d'Abou Bekr Ibn Bedr*, Paris 1852-9-60) II, 458.

nographien; vorhandene Handschriften sind angegeben; von umfassenden Werken konnten natürlich nur diejenigen berücksichtigt werden, deren toxicologischer Bestandtheil näher bekannt ist; die Quellenangabe beschränkt sich auch häufig auf den letzteren; die Reihenfolge ist eine für Originalwerke im Ganzen chronologische<sup>3)</sup>.

Der Kürze halber nenne ich hier drei Verfasser von edirten lateinischen Schriften *de venenis* aus der arabistischen Zeit, welche die bekannteren Werke der Araber benutzt haben: Petrus d'Abano und Arnaldus de Villanova (XIII. Jahrh.) in ihren kleinen Abhandlungen in den *Opp.* derselben, und Santes Ardoyno (1424—26, s. Haller, pr. 455, Sprengel III, 677), dessen weitschichtig angelegtes Werk (beinahe 600 Folioseiten in der Ausg. Basel 1562) fast nur eine Compilation aus den lateinisch übersetzten Arabern ist, deren Namensverzeichniss vorangeht. Die Citate sind freilich im

- <sup>3)</sup> Um den Vorwurf der Vernachlässigung zu vermeiden, nenne ich hier die, bei Haller aus d'Herbelot's *Bibl. orient.* u. dem Pariser Catalog (ohne jedesmal die Sprache anzugeben) verzeichneten, von mir übergangenen Autoren und Werke. — Persisch ist 1. Abu Bekr Jezdi, A. 597 H. Par. 140 (Hall. bot. 201, pr. 403) und 2. Hosein ben Muhammed A. 963 H. (nicht 983) Par. 154 (nicht 157, bot. 204): *Tedarik es-Semum*. — Türkisch ist 3. das Buch: *Jadigutar* (Geschenk) des Ibn Sherif, Par. 168 (bot. 207, pr. 416). — 4. Musa ben Jahja *de venenis* (pr. 417) lies *venereis*, Par. 1092 (Wüstenf. § 297, fehlt im Index). — 5. Dschemal ed-Din Abd Allah b. Abul-Hasan Ali, dessen Werk über Gifte in Par. 1084 (bot. 207, pr. 415, Wüstenfeld § 276), bei Hagi Khalfa VII, 1112 N. 4248: el-Kaduri el-Makhzumi der Damascener, ist höchst wahrscheinlich jünger als das XIII. Jahrh. — 6. Das Buch: *Slanat* (?) *el-insan etc.* (bot. 209, pr. 419) soll nach d'Herbelot (IV, 249 deutsch. Uebers.) in Par. 945 sein, also ungefähr 969 des Catalogs, wo aber Nichts zu finden. — 7. Avenzoar (Ibn Zohr) soll im *Theistr* Gifte beschreiben, vom Nenufar sprechen (bot. 196); ein besonderes Kap. finde ich nicht. Einzelne Stellen citirt S. Ardoyn. — 8. Bedr ed-Din Muhammed ben Muh. el-Kau'suni (قدوسونى), der über Gifte und Bezoar u. s. w. geschrieben (H. Kh. V, 240 n. 10859, gekürzt und mit Hinzufügung von Abd al-Gani aus N. 10860 bei d'Herbelot III, 9 unter Kemal; H. Kh. III, 373 N. 6012, s. VII, 1049 N. 1877) lebte nach 1290 (s. H. Kh. II, 260); „Kussuni“ (pr. 417) ist „Caissuni“ bei Herb. II, 75 und III, 433, Par. 1082, fehlt im Index (vgl. H. Kh. V, 402 N. 11448); unter Abd Allah al-Cassuni (pr. 412), lies „Camus“ (Herb. II, 9, zu berichtigen nach H. Kh. VII, 1136 N. 5114). — 9. Ob das Werk über die reissenden Thiere von Hemdani (starb 945/6, Flügel, grammatischer Schulen S. 221, über den Vf. s. mein Alfarabi S. 142) hierher gehört?

Werke selbst oft durch Schreib- und Druckfehler entstellt, deren Berichtigung mich zu weit geführt hätte. —

Die Beurtheilung dessen, was die Araber selbst auf diesem Gebiete geleistet haben, kann natürlich nur von einem Fachmanne unternommen werden; als äusserliches Material dazu diene eine Nachweisung dessen, was den Arabern an indischen, persischen, ägyptischen (?), syrischen und griechischen Schriften über Toxicologie bekannt geworden, wobei der Werth von Anführungen freilich nicht überschätzt werden darf, da manches Citat aus einer Mittelquelle stammen kann, ohne dass das citirte Werk selbst vorlag; es wird daher bei einigen auf die ferneren Quellen Rücksicht genommen werden.

### I. Inder

Die umfassendsten Nachrichten über indische Aerzte bietet das 12. Kapitel von Ibn Abi Oseibia's Geschichte der Aerzte, die Inder betreffend, abgedruckt bei Dietz, *Analecta medica* (1833) S. 117, englisch übersetzt von Cureton, mit einer Nachbemerkung von Wilson, in dem *Journal of the R. Asiatic Society*, T. VI, 1841, S. 105 ff.; auszüglich bei Wüstenfeld, Gesch. d. arab. Aerzte S. 1. M. Sprenger (*Diss. inaugur. de originibus medicinae arab. sub Khalifatu, Lugg. Bat.* 1840) stützt sich zugleich auf die kürzeren Angaben im Buch *Fihrist* des Ibn Nedim (987), ungenau bei Hammer, Literaturgesch. der Araber III, 292; genau erörtert bei Flügel, Zeitschrift der Deutsch. morgenl. Gesellsch. XI, 148, 325, vgl. XIII, 629; vgl. auch Steinschneider, Zur pseudopigr. Literatur, Berlin 1862 S. 79, und: „Zur Geschichte der Uebersetzungen aus dem Indischen ins Arabische“ (Zeitschr. der Deutsch.-morgenl. Gesellsch. XXIV, 325—92), worin allgemeinere Quellen über das Verhältniss der beiden Literaturen genannt sind, insbesondere (§ 2) die Ansicht unterstützt wird, dass die Araber schon im VIII. Jahrhund. mit indischer Medizin und Astronomie bekannt wurden, bevor die griechischen Wissenschaften zu ihnen gelangten. Wilson (S. 119) ist der Ansicht, dass die indischen Schriften, wenigstens zum Theil, nur durch persische Mittelquellen zu den Arabern gelangten; für die Entscheidung dieser Frage im Einzelnen fehlt es an festen Daten, wie auch die Feststellung der vielfach entstellten Namen von Autoren oder Büchertiteln, welche zum Theil für Autorennamen ge-

halten worden, und die Zeitbestimmung im Einzelnen den vielseitigen Versuchen nur sehr mangelhaft gelungen ist. Bekanntlich ist die Chronologie die schwächste Seite der indischen Literaturgeschichte, die hier noch durch allerlei Combinationen erschwert ist. Man will sogar die Anfänge griechischer Medizin aus Indien ableiten, wofür Treindelenburg (*de veterum Indorum Chirurgia, Dissert.*, Berlin 1866 S. 7) eine wörtliche Parallele in den Aphorismen des Hippocrates (VIII, 6) und Susruta (I, 23) ansöhrt, ohne die Möglichkeit umgekehrter Entlehnung zu bestreiten<sup>4)</sup>. Was den Einfluss der Inder auf die arabische Wissenschaft betrifft, so kann ich als Laie in der Medizin nur auf das Abergläubische hinweisen, welches dort seinen Ursprung haben dürfte, da schon alte Schriftsteller von den Zaubermiteln der Inder sprechen (Megasthenes, Strabo, bei Wise *l. citando* S. XIII); obwohl wir auch auf andre zweifelhafte unlautre Quellen bei Ibn Wahschijja (unten N. 26) stossen werden<sup>5)</sup>. Zur Categorie des Aberglaubens kann einerseits die Beziehung auf Astrologie gerechnet werden, der sich auch die sonst freisinnigen philosophisch gebildeten Autoren kaum zu entziehen vermögen, bis auf die rühmliche Ausnahme des, in dieser

<sup>4)</sup> Orbanus der Inder wird schon von Galen citirt (*de antidot.* II, s. Fabricius, Bibl. gr. XIII, 451); s. jedoch Heusinger zur deutschen Uebersetzung von Royle's Abhandl. über das Alter der ind. Medizin S. V; A. Weber, Vorlesungen über indische Lit. S. 30, 234 ff. — Ibn Adi (s. *Journal Asiat.* 1854, III, 264) leitet die griechische Wissenschaft von den Indern ab. El-Kindi (bei Ibn ol-Dschezzar, *Adminiculum*, HS. f. 11, in der latein. Uebersetzung des Stephanus f. 98c, bei Constantin Afer, *de gradibus p.* 349 unter Rhamnus ist das Citat weggelassen) nennt indisch und persisch vor altgriechisch. — Nach den arabischen Encyklopädisten des X. Jahrhund. (Dieterici, der Streit zwischen Mensch und Thier, Berlin 1858 S. 109) gestehen die Griechen den fremden Ursprung ihrer Wissenschaft; die Perser haben ihre Astronomie von den Indern; die Zauberei u. s. w. entnahm König Salomo fremden Archiven. „Mechanik“ ist ein Uebersetzungsfehler, s. *Catal. Bodl.* p. 2291, 2301; mein Alfarabi (Petersburg 1869) S. 78.

<sup>5)</sup> Incantationen und Gebete gegen Gifte u. s. w., Hydrophobie u. dgl. als prophethische Mittel s. bei Reiske, *Opp. med.* p. 37, bei Perron, *La médecine du prophète* [von Sojuti?] Paris 1860 S. 166, 182; Anderes bei Perron, *le Naceri* p. 78 ff. (vgl. Hebr. Bibliographie 1870 S. 70 Anm. 1); Ibn Awam französisch von Clement-Mullet II, 1 S. 328, 446 und hinter dem Index S. 21. — Ueber den „theurgisch-empirischen Character der indischen Medizin“ s. Haeser, Gesch. I, 6; über Anrufungen der Inder bei Krankheiten, Weber, Vorlesungen S. 41.

Beziehung radicalen Maimonides, der auch in seinen medizinischen Schriften, so weit ich mich erinnere, indische Quellen nirgends kennt: anderseits gehören bieher die s. g. sympathetischen Mittel im weitesten Sinne, d. h. alles das, was durch eine unerklärte specifische Kraft wirken soll, wie der Magnet. Die angeblichen Erfahrungen dieser Art gänzlich zu ignoriren, durfte Maimonides nicht wagen, namentlich Autoritäten gegenüber, wie Ibn Zohr (*Avenzoar*). Er hat daher in seinen Aphorismen, welche sich hauptsächlich aus ungefähr sechzig echten oder unechten Schriften Galen's recrutiren, das 22. Kapitel den Mitteln gewidmet, welche durch ihre Substanz wirken, und giebt darin, nach dem Plan des Werkes, meist Stellen aus Galen „*de tyriaca ad Caesarem*“ (d. h. *ad Pisonem*, s. unten N. 10), aus einem Werke des Ibn Zohr und des Temimi (s. unten N. 32); das 24. Kapitel handelt von seltsamen Dingen (der Lateiner hat ungenau *de miraculis*), welche sich in medicinischen Schriften finden, nicht ohne Kritik. In seiner Abhandlung über Gifte drückt er seinen Zweifel an unmittelbaren mündlichen Referaten über ähnliche Erfahrungen aus.

Ein Specimen indischer Toxicologie ist zugänglich durch Hessler's lateinische Uebersetzung des *Susruta* (Erlangen 1844—1852), II, 211 (s. Meyer's Gesch. d. Botanik III, 15), besser durch T. A. Wise: *Commentary on the Hindu sistem of Medicine, neu issue, London* 1860 S. 394 ff. <sup>6)</sup>. Die gewöhnliche Eintheilung (S. 396) fasst die vegetabilischen und animalischen Gifte zusammen und behandelt sie nach ihren Bestandtheilen; unter den animalischen erscheint auch der tolle Hund (S. 404); die Insecten (S. 405) werden nach ihrer Einwirkung auf 1. die Luft, 2. die Galle und 3. das Phlegma betrachtet; vgl. auch Haeser I, 10, welcher bemerkt, dass in den Küchen der indischen Könige eigene Aerzte angestellt waren, um die Speisen zu prüfen.

Es sei hier noch eine Specialität hervorgehoben, welche wohl aus Indien stammend in die volksthümlichen Erzählungen eingedrungen und auch im Westen bekannt geworden; nemlich die s. g.

<sup>6)</sup> Ueber Wise und Hessler s. Weber, Vorles. S. 238 und bei Trendelenburg *l. c.* p. 25. — Die Anwendung von Gegengiften heisst Ayada, s. Wilson bei Royle S. 57 n. 6; vgl. auch *Journal l. c.* VI, 119; Haeser *l. c.* S. 4. — Die wenigen gedruckten indischen Werke über Medizin verzeichnet Gilde-meister, *Biblioth. sanskrit. specimen*, Bonn 1847 S. 149.

Giftmädchen, d. h. mit Gift genährte, durch ihren Umgang tödtende Frauen, wie schon Alexander M. ein solch Danaergeschenk erhalten haben soll. Zu den anderswo (zur pseud. Literatur S. 66 u. 90) gegebenen Nachweisungen füge ich hinzu, dass Avicenna, Canon B. IV Fen 6 Tr. 1. Kap. 2, Rufus als Quelle bezeichnet, jedoch von Alexander Nichts weiss. Bei Razi (Hawi XX, 2 f 413<sup>c</sup> ed. 1506) liest man: *Ethyopes [für Inder] quando volunt occidere principes nutrunt puellas veneno signum quot herbas tetigerit tot desiccantur et eius saliva perimit gallinas et alia animalia et musce fugiunt eam* (S. auch Anhang I.).

Zahrawi, Tract. IV (Cod. hebr. Münch. 8 f 33) giebt ein Recept zu einem „indischen Erkennungsmittel“ אלברותה אלתנדייה für Gifte, welches die indischen Könige gebrauchen. Der steinhart gebackene Kuchen wird an den Arm gehängt, und bewegt sich in der Nähe von Giften!

Von einzelnen indischen Schriften über Gifte und Antidota — Wilson S. 119 giebt keine nähere Nachweisung — sind jedenfalls einige den Arabern genauer bekannt geworden.

1. Schanak, — dessen, schon von Haller (Bibl. bot. I, 203, pr. I, 363, vgl. S. 350) vermutete Identität mit „Scharak“ (*Charaka*, sprich: *Tsharaca*) nicht über allen Zweifel gesichert ist, obwohl diese Namen jedenfalls für einander substituirt scheinen, — verfasste ein Buch der Gifte in 5 Tractaten, über deren Inhalt nichts Näheres bekannt ist (vgl. unten N. 26). Es soll durch einen Inder Manka, am Hospital des Khalifen Harun (s. Deutsche morgenl. Zeitschr. XI, 150 A. 3) unter Aufsicht des Abu Hatim aus Balkh für den Barmekiden Jahja ben Khalid<sup>6b</sup>) ins Persische und von Abbas ben Said el-Dschauheri für den Khalifen Maamun ins Arabische übersetzt, von Jahja ben el-Batrik (unten N. 19) commentirt sein. Hebräische Fragmente, aus arabischen Quellen stammend, habe ich aus HS. München 214 abgedruckt S. 88 meiner Abhandl. Zur pseudopigr. Liter. Es sind 9 Absätze über angebliche tödtliche Gifte, deren Bereitung und Gegengift, (vgl. Archiv Bd. 37 S. 375) <sup>7)</sup>.

<sup>6b</sup>) Nicht „durch“ Jahja, wie Meyer, Gesch. d. Bot. III, 8; s. D. M. Zeitschr. XI, 325.

<sup>7)</sup> Schanakja ist, nach Wilson (*Journal of R. Asiat. Soc.* VI, 119), bei den Indern nur als moralisch-politischer Schriftsteller bekannt, also wohl identisch mit dem Philosophen Sanakea, Verfasser eines Werkes, dessen Compen-

Sontheimer zu Ibn Beithar II, 736 (s. I, 78 Schark der Indier): „Buch der Gifte,“ schreibt eine incorrecte Notiz d'Herbelot's ab, deren Quelle Hagi Khalfa V, 96 N. 10195. Rhazes (Hawi XX, 2 f. 412a) citirt von Scharak die Kur des Skorpionbisses und (f. 413a) „Sarak's“ Prophylaxis gegen Gifte und den Biss der Hyäne (? *heeme*), an den Hals Smaragd <sup>8)</sup>, *praxina*, Coralle, Perle oder Bezoarstein zu hängen. — Andre im Hawi zerstreute Citate können einem anderen Werke Scharak's entnommen sein <sup>9)</sup>.

dium (von einem Anonymus) in italienischer und griechischer Uebersetzung (mit Hilfe des sonst bekannten Galanos) von Nic. Chiefala (*Sommario di Sentenze morali*, 4. Roma 1825) herausgegeben wurde, der es vom Brahmanen Gajajung erhielt. — Eine französ. Uebersetzung von *Bezout*, Paris 1826, verzeichnet Zeoker, *Bibl. orient.* p. 286. — Sanakea soll unter einer bis 2641 vor Christus (!) binaufreichenden Dynastie gelebt haben, s. Chiefala S. 7 u. 43. — Während des Satzes dieser Abhandlung hatte ich Gelegenheit in Prof. Petermann's Sammlung von ungefähr 700 orientalischen Handschriften, welche die hiesige k. Bibliothek kürzlich erworben, zu meiner nicht geringen Ueberraschung ein vollständiges schönes und altes Exemplar der arabischen Uebersetzung des Schanak zu finden. Ich beschränke mich an dieser Stelle auf wörtliche Wiedergabe eines Passus des Titels: „Derjenige der das Buch aus der indischen Sprache zog (استخرج) und in die arabische übersetzte, in persischer Schrift (خط), war ein Mann genannt Abu 'Hatim el-Balkhi, der es erklärte (عزم، d. h. übersetzte) für Khalid (sic) ben Khalid el-Barmeki; dann wurde es übertragen (نقل) für Maamun durch (على يد), wörtlich: durch die Hand) des Abbas ben Sa'id el-Dschauheri, eines Freigelassenen desselben, welcher den Auftrag hatte, dasselbe dem Maamun vorzulesen“ (in arabischer Schrift?). — Und nun beginnt el-Abbas selbst im Namen des Schanak. Die Richtigkeit dieser sonderbaren Angabe lasse ich vorläufig dahingestellt.

<sup>8)</sup> Vgl. Pseudo-Aristoteles *secretum secretorum* arabisch von Jahja Ibn Batrik, und aus Pseudo-Aristot. *lib. lapidum* in dem, angeblich aus indischen Quellen schöpfenden Schriftchen: *de incantatione* oder *de congelatione etc.*, welches unter verschiedenen Namen verbreitet ist, als: Galen, Costa — und daher *Constantinus Afric.* (Archiv Bd. 39 S. 336), — Avicenna, V. Rose (*Aristot. pseudopigr.* 1863 S. 256) hält Honein für den Verf. — Nach dem Werke des Medschriti (s. N. 33) soll schon der Anblick des Smaragds Vipern verscheuchen; als Quelle gilt ein Buch welches im Tempel des Serapis gefunden worden (zur pseud. Lit. S. 43, vernachlässigt in *Cat. Codd. or. Lugd. Bat.* III, 194 und bei Flügel, Wiener HSS. II, 561).

<sup>9)</sup> S. Anhang I. — Ueber Schanak's Veterinärkunde s. Hebr. Bibliogr.

2. Ein Werk über die Arten der Schlangen und deren Gifte wird, je nach den verschiedenen Lesarten, entweder einem Inder Namens Bai (Sprenger I. c.), Nai oder Rai (D. M. Zeitschr. XI, 148) beigelegt, oder das Wort Rai (رَأْيٌ) im Sinne von „Ansicht“ aufgefasst, so dass zu übersetzen ist: „Ansicht der Inder“ über die Arten u. s. w.; nur muss man dann auch „Hind“ lesen (wie Hammer, Litgesch. d. Araber III, 292 Anm. 8), nicht „Hindi“ (wie Cureton I. c. S. 108, Flügel Comment. Hagi Khalfa VII, 86 zu V, 86 N. 10128, D. M. Z. XI, 152).

3. Tamoscheh und بهلینداد (Bahlindad?) kennt als Toxikologen nur der verdächtige Ibn Wahschijja (bei Chwolsohn, Altbab. Lit. 129).

## II. Perser.

4. Vier persische Schriften über Gifte nennt als seine Quelle der verdächtige Ibn Wahschijja (bei Chwolsohn S. 129), darunter eine für einen ungenannten König, betitelt كتاب الاعلام الخمس (Buch der 5 Kennzeichen? vgl. unten N. 26), eine für Khosroes Anuschirwan und eine von Buzurg mihr, dem berühmten Vezir des Anuschirwan, welchem allerlei Schriften und Sentenzen beigelegt werden, deren Erörterung hier zu weit abführen würde<sup>10)</sup>. Von Uebersetzungen aus dem Indischen war oben die Rede. Rhazes citirt eines Persers Gegengift<sup>11)</sup>.

## III. Aegypter.

5. Auch hier ist die verdächtige Quelle Ibn Wahschijja, der ein für Kleopatra verfasstes Werk benutzt haben will. Die Beziehung liegt sehr nahe; ja Kleopatra selbst figurirt in byzantinisch-arabischen Quellen als Verfasserin von Schriften über Kosmetik, Alchemie u. dgl., s. Masudi, Goldene Wiesen, II, 285 (wo in der französ. Uebersetzung *des sciences naturelles* ungenau), meine Abhandl. zur pseudopigr. Lit. S. 59 u. s. w., S. 91 Anm. 9; Th. Roepel,

1870 S. 9; D. M. Zeitschr. XXIV, 346; vgl. auch Clement-Mullet zu Ibn Awam II, 2 S. VI, Cod. Par. 1038 aus „indischen Philosophen“.

<sup>10)</sup> Ein vielfach instructives Beispiel, betreffend ein medicinisches, dem Avicenna beigelegtes Gedichtchen, s. D. M. Zeitschr. XXIV, 387.

<sup>11)</sup> s. Anhang II.

*Lectiones Abulfaragianae, fasc. I, Gedani 1844 S. 21 Anm. 61*<sup>12)</sup>. Ibn Wahschijja behauptet, dass auch in dem Buch der „ägyptischen Landwirthschaft“ sehr Vieles über Gifte vorkomme<sup>13)</sup>.

#### IV. Syrer.

6. *Simeon in libro suo quem composuit de venenis* wird von Razi (Hawi XX, 2 f. 412<sup>d</sup>) angeführt. Auch sonst erscheint Simeon (Symeon, Simon) sehr häufig bei Razi, (vgl. auch Arch. Bd. 40 S. 303), so dass vielleicht nur ein Abschnitt seines Werkes den Giften gewidmet war. Das Citat *in abbreviationibus dixit* (XVIII, 1 f. 365<sup>a</sup>) wird jedoch von Haller (Bibl. pr. I, 353) mit Unrecht auf den dort früher genannten Simeon bezogen; eben so wenig war Simeon unter die Griechen zu stellen. Er kann weder Psellus (Haller, Bibl. chir. I, 112) noch S. Seth sein (Hal. pr. I. c.), wie schon Fabricius (XIII, 424 bis) beide trennt. Bei jüngeren Arabern ist Simeon meines Wissens nicht zu finden; doch nennt Ibn Beithar (I, 456 آکاذی فون) Scham'un den Mönch (el-Rahib), der also nicht der Vater des Abd Allah ben Scham'un sein kann, für welchen Isak ben Honein eine Schrift verfasste (bei Hammer, Litgesch. IV, 354 n. 11: „Schnur“). Es ist vielmehr der syrische Mönch mit dem Beinamen Taibuta (Bar Hebräus, Chron.

<sup>12)</sup> Kleopatra nennt Ibn Abi Oseibia Kap. 4, Cod. M. f. 46<sup>b</sup> nur als eine Aerztin, von welcher Galen viele Heilmittel, besonders in Frauensachen, entlehnt habe. Jenes Kapitel scheint überhaupt grossenteils aus Citaten Galen's compilirt. — Excerpta aus VI Büchern der Kl. über Frauenkrankheiten enthält der latein. Münchener Cod. 756 f. 14 (Catal. S. 144). Ihr Namen ist vielfach verstümmelt in den Citaten des Ibn ol-Dschezzar im *Adminiculum*, richtig bei Constantin: *de gradibus*; vgl. Arch. Bd. 37 S. 362.

<sup>13)</sup> Die herausstreichenden Ausdrücke (bei Chwols. S. 12, wonach: „Manches“ S. 129 ungenau) sind nicht gleichgültig, da die Existenz einer „ägypt. Landw.“ noch sehr zweifelhaft ist. Jüngere Citate können aus Ibn W. fliessen (vgl. über die pers. Landw. Anhang II); einige, wie Ibn-Baithar's (bei Meyer III, 148) beruhen auf einer, im Arabischen leichten Verwechslung von koptisch für nabatäisch, s. Chwolsohn S. 13, Hebr. Bibliogr. 1859 S. 58. Isak Israeli, Astronomie III Ende f. 60 erwähnt bloss den Titel. Ueber den angebl. Verf. Theodosius und das Verhältniss An'sari's zu einer, dem Avicenna fälschlich beigelegten Encyklopädie s. Hebr. Bibl. 1870 S. 73 und unten Anm. 47. — Für Kopten bei Ibn Awam VII, 45 (franz. S. 357) wird bei Meyer III, 264 Gothen emendirt?

syr. 59 bei Roeper und Meyer, Gesch. d. Bot. III, 35) <sup>14)</sup>). Ich lasse dahin gestellt, ob er der Uebersetzer Simeon bei Flügel (*Diss.*

<sup>14)</sup> Oseibia Ende Kap. VI über die Alexandriner (Cod. B. f. 103<sup>a</sup>, M. 138) zählt eine Reihe von Aerzten auf, „welche von den Christen und Anderen erwähnt werden“, jener Zeit selbst angehörten oder derselben nahe lebten. Zuletzt bemerkt er, dass Vieles von ihren Worten im *Hawi* des Razi aufgenommen sei. Der erste ist „Scham'un el-Rahib, genannt Tibujeh“ (so mit Vocalen, also nicht *Tibweih*, wie diese persische Endung von Einigen ausgesprochen wird, s. Hebr. Bibl. 1870 S. 113 Anm. 1). An derselben Stelle erscheint auch Sergius aus Ras Ain als der erste Uebersetzer in's Syrische und zuletzt Gregorius (عَرْقِيُّوسْ Aricurius, s. Archiv Bd. 37 S. 395, Alfarabi S. 166, unten A. 38), Verf. des *Kenach* (= Synagoge, daselbst unter Aëtius), vgl. Haller, Bibl. pr. I, 390. Alle drei nennt Bar Hebräus. — Ein anderer „Mönch“ bei O'seibia *i. c.* أبو جرجس الرهيب Abu Dscheridsch oder Dschoreidsch, dürfte ebenfalls ein Syrer sein, da er den arabischen Bibliographen unbekannt scheint. Der Imam Abd-el Malik ben Abd el-Aziz ben Dschoreidsch starb 767 oder 772 (Flügel, *Diss. de arab. interpr.* p. 6); ein christlicher Arzt Festas oder Nestas ben Dschoreidsch lebte unter Ikhshid (starb 945) in Aegypten (el-Kifti, HS. M. f. 126<sup>b</sup>, bei Hammer V, 351 N. 4156 incorrect; Oseibia XIV, 2 HS. M. f. 143<sup>b</sup> bei Wüstenfeld S. 141; Dscherih, bei Hammer das. N. 4154 حَرِيْج ! der Enkel S. 353 N. 4164). Der Name hängt aber schwerlich mit Georg (arabisch Dscherdschis) zusammen, also ist Abu Dsch. nicht ein Sohn des Georg Bokht Jeschu, wie Haller, Bibl. bot. I, 177, 187, chir. I, 122, conjicirt. Die Hauptquelle ist wiederum das Werk *Hawi* des Rhazes, wo er unzählige Male, häufig als *monachus* (*el-raheb* Fabric. XIII, 54, Haller, Bibl. pr. I, 359) citirt wird; vgl. *de libro compilato per monachum* (XII, 1 f. 245<sup>d</sup>), auch im Abschnitt über Gifte (s. unten N. 27 Anm. 49). Der Namen ist schon in den arabischen HSS. (z. B. des Ibn Baithar) verstümmtelt, in lateinischen Quellen auf alle mögliche Weise. Die, grossentheils unerkannten Entstaltungen sind nur theilweise gesammelt bei Fabricius XIII, 21, 23, 47, 104, 147; Haller, bot. 177, 187, wo Alraheb *monachus* bei Avic. getrennt wird, pr. 358. Es mögen hier die Hauptformen folgen: Abimiragi, Abimuraygi, Abinerig, Abenuraigi, Abingai (H.), Abmeragi, Abucaraigh, etc. (s. N. 27), Abumirag, Abugerig, Abugeris etc., Albugerig etc., Augederig (VI, 3 f. 132<sup>d</sup>), Bugerig etc. (abbrevirt: Abug.), Ebugarech, Ebugeraret, etc., Ebuiragi. Haller combinirt *fl. Guirihi et Gizeris* (bei Avicenna); letzterer ist aber Ibn ol-Dschezzar; *Giarighit fl.* liest Plempius S. 137, 174. Edigerus bei Haller könnte Bedigoras (Pythagoras) sein. Dietz und Söntheimer (Ibn Baithar I, 58, II, 376: *el-rahib*, 59, 134, 331, 336, 380, 427, II, 460 aus Gafiki) lesen Abu (Abu'l, Ebn) Choreidsch (خَرِيْج). Hingegen ist *Elrahib* I, 77 der Mönch Nicolaus

*de interpr.* p. 14 n. 25). Der bei Hagi Khalfa VII, 1230 n. 8504 genannte Simon scheint der Verf. der Apostelgeschichte daselbst N. 8502 (vgl. Herbelot: Kessas Alhavarii III, 31 bis!).

### V. Griechen.

Die hier zu nennenden Autoren sind der Bequemlichkeit halber alphabetisch geordnet.

7. **Alexander** — welcher? ist ungewiss — wird als Verfasser eines Buches über Gifte citirt von dem verdächtigen Ibn Wahschijja (s. mein: Zur pseudopigr. Lit. S. 61; vgl. auch Arch. Bd. 41 S. 103 Art. Alexander).

8. **Andromachus senior**, Leibarzt Nero's, welcher das Viperfleisch einführte (Galen, *de ther.* S. 2) verfasste ein Gedicht über den Theriak, aufgenommen in Galen's *de Theriaca ad Pisonem* Cap. 6, 7 und in *de antidot.* I, 6 (Band XIV, 32 Kühn).

Von **Andromachus jun.** ist eine *theriaca* genannt *Galene* (wie die des älteren) aufgenommen in Galen's *de antid.* I, 7 (S. 42 Kühn); Mithridatica von Androm. bei Galen *de antid.* II, 1. p. 107; vgl. Choulant, S. 72. — Mit beiden Schriften Galen's mussten auch jene Bestandtheile den Arabern bekannt werden.

In dem unten (N. 12) zu erwähnenden Werke des Johannes Philoponus (?) werden zwei Autoren ausdrücklich getrennt. Der ältere wird 80 Jahre alt, reist zu 20 Jahren und sieht einen von einer Schlange Gebissenen, welcher sich durch *bacca lauri* heilt; der jüngere, binter Magnus genannt, wird 90 Jahre alt. Der Biograph el-Kifti hat einen Artikel Andromachos, in welchem derselbe als berühmter Arzt (Weiser?) und Philosoph zur Zeit Alexanders, Verfasser (zweier)<sup>15)</sup> Abhandlungen erscheint und als Haupt der Aerzte zum Mithridat das Schlangenfleisch hinzufügt. Hieraus stammt die

(s. Dietz S. 66, *Journ. As.* 1862, XIX, 440). In der latein. Uebersetzung des Gafiki HS. München 253 fand ich f. 2<sup>b</sup> *Albuinragi*, 3<sup>c</sup> *Albaygerig*, 7<sup>d</sup> *Abuyarig*, 19<sup>b</sup> *Rayb i. e. heremita*, 46<sup>b</sup> *Haburarig arayb. i. e. hemita*, 85<sup>d</sup> *Abuyarig* und Abgīg, 93<sup>b</sup> *Abuyang!*

<sup>15)</sup> Zweier, nach HS. M. f. 30<sup>b</sup> (B. 35 hat nur eine), s. den Artikel bei Sanguinetti im *Journ. Asiat.* 1854, III, 277 (Uebersetzung von O'seibia), welcher ihn für defect hält und nur auf Androm. sen. (vgl. das. S. 272) bezieht; der König, zu dessen Zeit er angeblich lebte, soll *Julius*, *Vitellius* oder *Ptolemaeus* sein. An einen Androm. ist Pseudo-Dioscorides *de facile parabilibus etc.* gerichtet.

kurze Notiz bei Abulfaradsch, in welcher Roeper (*Lectiones Abulfar* I. p. 19, 52) eine Confusion mit dem gleichnamigen syrischen Statthalter (bei Eusebius) zur Zeit Alexanders vermuthet. Ein solcher Irrthum wäre vielleicht zu gelehrt, obwohl die Chronik des Eusebius in den christlichen Quellen der späteren Araber angeführt wird<sup>16)</sup>. Sollte eine Confusion mit einem anders genannten Arzte zur Zeit Alexander's obwalten (z. B. Androcydes oder Androchides bei Fabricius XIII, 60?). Ibn Abi Oseibia (Kap. I. französisch im *Journal Asiat.* 1854, T. III, 277) schreibt ausdrücklich die Einführung des Viperfleisch dem „zweiten“ Andromachus zu. Die HS. M. f. 43<sup>b</sup> (aber nicht B. f. 38<sup>b</sup>) nennt unter den Aerzten zwischen Hippocrates und Galen hinter Magnus aus Emessa, — Verf. des Buches über den Urin, der 90 Jahre alt wurde<sup>17)</sup>, — den Andromachos, „welcher der Zeit nahe war (القريب العهد)“ und 90 Jahre alt wurde, wahrscheinlich nach der Angabe des Johannes. Das Buch vom Theriak erwähnt Hagi Khalfa V, 61 N. 9967 (vgl. V, S. 270, s. zur pseud. Lit. S. 26 Anm. 3).

Die Araber nennen übrigens Andromachos auch sonst in der Heilmittellehre für einfache und zusammengesetzte Medicinen, z. B. Ibn ol-Dschezzar im *Adminiculum* (vgl. Archiv Bd. 39 S. 334); und im *Viaticum* (*Journal Asiat.* 1853 S. 327), Razi im Hawi z. B. XI, 7 f. 240<sup>b</sup> *medicamen . . . de andromaches*; Avicenna, Kanon V, s. Sontheimer, Zusam. Heilm. 12, 156, 236; Mesue jun. an verschiedenen Stellen des practischen Theiles. Wahrscheinlich sind es Citate aus Galen oder Aëtius.

9. **Dioscorides** (Choulant S. 45). Das ihm beigelegte s. g. Buch VI. über Prophylaxis und Heilmittel gegen bestimmte Gifte in

<sup>16)</sup> Z. B. von Obeid Allah Bokht Jeschu in einer längeren Abhandl. über Zeitalter und Lebensdauer Galens, bei O'seibia Kap. V (mein Alfarabi S. 175, vgl. Roeper, *Lect. Abulfar.* I, 22; Dugat, *Journal Asiat.* 1855, I, 338). — Zu Archiv Bd. 39 S. 355 bemerke ich noch, dass Magnus über den Urin arabisch in Cod. orient. 104 Oct. der biesigen k. Bibliothek, hinter der Uebersetzung Galen'scher Schriften von Isa ben [Jahja ben?] Ibrahim (s. unten N. 24<sup>b</sup>), enthalten ist. Zu einer näheren Prüfung hatte ich noch nicht die Gelegenheit.

<sup>17)</sup> Ende Kap. V hat O'seibia bloss den Namen „Magnus der Alexandriner“; hiernach ist mein Alfarabi S. 166 A. 22 zu ergänzen; vgl. Archiv Bd. 42 S. 108. Offenbar ist auch für Mugallis (Führst bei Flügel, D. M. Zeitschr. XIII, 634) Magnus zu lesen. Vgl. auch unten N. 12,

34 Kapiteln, und Buch VII über giftige Thiere (allgemeine Einleitung, Kap. 1—4 Hydrophobie, 5—35 sehr kurz über verschiedene Thiere), haben sich beide in arabischer Uebersetzung erhalten. Ueber die, wahrscheinlich wiederholt revidirte Uebersetzung des Dioscorides überhaupt sind die Quellen in meiner Abhandlung über Alfarabi (Petersburg 1869 S. 251) zu finden. An die von De Sacy (zu Abdallatif S. 51, 499 A. 4) erwähnte HS. in Paris (Supplement N. 1067) knüpft Leclerc in einer kleinen Abhandlung (*Journ. Asiat.* 1867 Bd. IX S. 1 ff.) einige, vorzugsweise sprachliche Bemerkungen. Sie ist von sehr werthvollen alten Noten begleitet. Uebersetzer v. V.—VII wird Stephan ben Basil genannt in einer arabischen HS. in Leyden (Catal. III, 227), welche Hosein ben Ibrahim u. s. w. an-Natili<sup>18</sup>) im Jahre 380 H. (990) aus einer „andern Uebersetzung“ (?) verbesserte<sup>18b</sup>). Stephan hat die Namen der Pflanzen u. s. w. theils griechisch beibehalten (d. h. mit arabischen Buchstaben umschrieben) theils arabische substituirt. Einige Noten der Pariser HS. tragen seinen Namen. In der Leydener HS. sind anstatt der verdächtigen Synonymen im griech. Texte<sup>19</sup>), arabische, syrische, persische Wörter u. s. w. zu finden. Anmerkungen des Stephan (*Istafan*) zu Dioscorides citirt Ibn Baithar, z. B. I, 265, II, 267 (vgl. Sontheimer II, 761; *Isthefan*, und Wüstenfeld's Anzeige in Gött. Gel. Anzeigen 1841 S. 1093)<sup>20</sup>).

Das Buch des Dioscorides über Gifte citirt schon Ibn Wahschijja (bei Chwolsohn, albab. Lit. S. 129); als Buch VI (Heilung der Arten der Gifte) Ibn Baithar z. B. II, 377, 427 (wo Sontheimer: „Husten“ substituirt!); aber auch I, 29: „über die Heilart der verschiedenen“ Gifte (في مداوات اجناس السموم) ist nicht von Galen

<sup>18</sup> الْنَّاتِلِي heißt auch der Lehrer des Avicenna. — Eine daraus geflossene persische Uebersetzung von Muhammed ben Ali الْمُهَمَّدِي vom 18 Safar 510 (Juli 1116) erwähnt eine Notiz des Leydener Catalogs III, 229.

<sup>18</sup>) Die Notiz aus Labbeus bei Meyer III, 136 über eine syrische HS. ist einem Verzeichniss von Schriften entnommen, welche in Rom gedruckt werden sollten.

<sup>19</sup>) Ueber die *Notha* des Diosc. s. Sprengel S. XVI, Chouulant S. 46; vgl. Archiv Bd. 39 S. 307.

<sup>20</sup>) Die Uebersetzung Honein's citirt Ibn Baithar II, 301, s. den arab. Text in der Hebr. Bibliogr. 1870 S. 82. — Eine falsche Auffassung von der späteren Bearbeitung in Spanien durch Ibn Dscholdschol wiederholt Clement-Mullet zu Ibn Awam pref. p. 84.

(s. N. 10) sondern von Dioscorides, nach HS. Berlin. *Dyasc. in tract.* VII. citirt Razi im Hawi (§ 574 *mentastrum*), und *liber virtutis animalium* (II, 2 f. 39<sup>b</sup> über Aloe). Im Hawi ist der Name noch am wenigsten verstümmelt geblieben; doch findet sich auch Dyurides (V, 2 f. 112<sup>a</sup>, Fabric. XIII, 146, Haller, pr. 357) und Durachiosius (VII, . Haller 356), auch Alyfas Cary (§ 576 Anf.) wenn ich nicht irre. El-Kifti schliesst seinen Artikel mit der Bemerkung, dass behauptet werde, die beiden angehängten Bücher — deren er schon früher lobend erwähnt — seien dem Dioscorides „beigelegt“, d. h. untergeschoben. Casiri (I, 283) übersetzt: *illi abscribendos esse!* Ibn Abi Oseibia (Kap. 4 M. 45<sup>b</sup>, B. 34), unterdrückt diesen Zweifel<sup>21)</sup>. Die Pariser HS. (s. Leclerc S. 8) sagt ausdrücklich, dass diese Bücher nicht dem Diosc. gehören.

Die Ergänzung des Diosc. von Ibn Dscholdschol, über welche Meyer (III, 172) sich in Vermuthungen ergeht, besteht in der HS. Bodl. 573 (schon bei Wüstenf. S. 57, Wenrich S. 220!) nur aus 4 Blättern vor dem Schriftchen über Theriak (unten N. 31).

10. Galen. Es kommen hier nur die specifischen Schriften in Betracht.

a) *De antidotis* 2 Bücher (Bd. XIV Kühn, vgl. I. p. CXVII N. 81). Dieses Buch wurde von Isa b. Jahja (unten N. 24) ins Arabische übersetzt, nach el-Kifti bei Casiri I, 253, welcher den Titel paraphrasirt: *de medicamentis morborum generibus contrariis et accommodatis*; das Arabische heisst: „Von den Heil-Mitteln, welche den Krankheiten entgegengesetzt sind;“ so liest auch Oseibia Kap. 6 (B. 93, M. 124<sup>b</sup>), welcher den Inhalt angiebt: 1. vom Theriak, 2. von den übrigen Zubereitungen (محجونات). Wenrich S. 256, der Os. nicht benutzt, zieht die Lesart des Fihrist vor: „Von den Mitteln, welche den Mitteln entgegengesetzt,“ da jedes Mittel einer Krankheit entgegengesetzt sei, ohne die richtige Deutung Casiri's zu

<sup>21)</sup> Oseibia giebt die Lobrede des Joh. Grammaticus ausführlicher, dann bemerkt er im Namen Honein's, Dioscor. heisse eigentlich أرس نياوس (oder نيارنس) — wohl *Pedanius*? — d. h. „der von uns Hinausgegangene“ weil er sich beständig bei den Pflanzen aufhielt. Dioscorides bedeute der von Gott für die Pflanzen Inspirirte, nämlich „*Dtocuri*“ (*Dioscur* bei Kifti, die Stelle fehlt bei Casiri) heisse Pflanzen und „das“ bedeute Gott! — Oseib. B. 33<sup>b</sup>, M. 44 kennt auch einen älteren Diosc., Commentator des Hippocrates. — Vgl. auch Roepel l. c. S. 20.

beachten, welche der häufigern Lesart entspricht; so citirt Razi im Hawi: *in lib. medicinarum opponentium (!) morbis* § 439 Ende (f. 447<sup>c</sup>), XXIV, 1 f. 478<sup>a</sup>, 479<sup>b</sup>; *de opposito ad morbum* (VI, 1 f. 121<sup>b</sup>), *de oppositis aegritudinum* (III, 6 f. 66<sup>b</sup>), freilich auch *de lib. antidot. attributo Galeno* (VIII, 2 f. 179<sup>d</sup>). In der von Sontheimer verkehrt übersetzten Stelle des Ibn Beithar I, 481 muss es nach dem Original heissen: „die andre Art, welche (*ma?*) Galen erwähnt im I. Tractat seines Buches über die Arzneimittel, welche den Krankheiten (*liladwā*) entgegengesetzt sind, genannt das Buch der Zubereitungen (*almaadschundāt*), — diese Art habe ich nicht gesehen.“ Vgl. unten N. 11 das Compendium des Joh. — Citate aus Galen's Schriften in Maimonides, Aphorismen sind als Supplemente in alten Ausgaben Galens gedruckt (s. *Catal. libr. hebr. Bodl.* p. 1931 n. 151, und oben S. 346); die letzten: N. 133-139 (ed. Chart. IX P. II S. 405) sind angeblich aus dem Antidotarium, nämlich aus Tr. I nur N. 133 (aus dem *primo antidotarii* in den Aphorism. Kap. XV, f. 77 der unpaginirten Ausg. 1489), n. 134-9 (mit Umstellung v. 135-6) aus demselben Kap. f. 79<sup>b</sup>-80. Das arab. Original des Maim. steht mir leider nicht zu Gebote, und die miserable hebr. Ausgabe Lemberg lässt die Quellenangabe fast überall weg<sup>22</sup>). Hingegen benutze ich A. meine eigene, leider nicht durchaus vollständige HS. v. J. 1482 und B. die Uebersetzung des Serachja b. Isak in Cod. Berlin 512 Qu. In A. XV f. 196<sup>b</sup> wird als Quelle angegeben: *Katagenes*, dann durchaus חַבּוֹלָה, also حَبْلَةُ الْبَرْعَةِ d. h. Therapeutik (Alfarabi S. 165, 250), wofür der Lateiner sonst *de ingenio (sanitatis)* oder *de ingenis (hebr. חַבּוֹלָה)* setzt. B. § 28 f. 159 und § 64-69 f. 166<sup>b</sup> setzt dafür חַנּוֹת (= حَانُوت) „Laden“, Officin<sup>23</sup>). Es gehört aber auch hieher A. XXI f. 213<sup>b</sup> בסמיס המקבילים לחליים מוכבלים (in der Ausg. f. 45<sup>a</sup> falsch medicinarum competentium membris, lat. f. 94<sup>b</sup> medicinarum competentium membris, für medicinarum

<sup>22)</sup> Dieser Ausgabe liegt wahrscheinlich die HS. jetzt Cod. or. 517 *Qu.* der Berliner k. Bibliothek zu Grunde, wie ich im Catalog der hebr. HSS. nachweise, welchen ich im Sommer 1869 angefertigt habe.

<sup>23)</sup> 'Hanut et-Tabib entspricht *zeta*' ιητροιον, s. Archiv Bd. 42 S. 97, schon bei Haller, chir. I, 112: *Catastrion* z. B. Hawi XIV, 4, *Catastrion VI*, 4 f. 134<sup>b</sup>, *lib. de catatirion XI*, 2 f. 224<sup>c</sup>, *cartriton I*, 9 f. 19<sup>c</sup>; vgl. Sprenger, *de orig. med. arab.* p. 17. *Cathartireon* in den Fragm. aus Razi in *opp. Galeni ed. Chart.* IX, 406 n. 19.

*contrariis morbis*, wie bald darauf f. 95 unten: *med. comp. matricis*<sup>24)</sup> in A. f. 214 nur ברפואות, in B. § 36 f. 202<sup>b</sup> ברפואות המנוגרת לחלים, § 49 f. 203 הרמהפהכת (?) לחלים.

Einer, über die Gränzen unseres Artikels hinausschreitenden, sehr umständlichen Untersuchung würde es bedürfen, um festzustellen, welches Buch, oder welche Bücher Galen's unter *lib. medicinarum* in der lateinischen Uebersetzung der Aphor. gemeint sind, um so mehr, als auch das Wort *simplicium* manchmal weggelassen oder hinzugesetzt scheint, wenn man A. und B. vergleicht. So findet sich K. XXV f. 52<sup>d</sup> und 53<sup>a</sup> Ausg. סמים נפרדים, in A. 229<sup>b</sup> einmal ohne das Adjectiv, in B. § 22 f. 255<sup>b</sup> lat. ברפאות הנפרדות, f. 122<sup>a, b</sup>: *med. simpl.*; in einer Lücke der Ausg. A. 230<sup>b</sup>, 231 בסמים, lat. 125<sup>a, b</sup>: *med. simpl.*, B. f. 262 § 34, 35: הרפאות והפשותם; הר' הפשותם und הנפרדות; Kap. XIII A. 190<sup>b</sup> am Rande בר' הפש' *medicin*. B. 146<sup>b</sup>, 147 § 14-16 ר' נ', lat. f. 71 nur *medicin*.

Wichtiger ist die Zweideutigkeit des hebräischen סמים, welches auch Gifte bedeutet, und diess führt uns zu einem weiteren angeblichen Werke Galen's.

b) Ein Buch der Gifte von Galen scheint missverständlich demselben beigelegt zu sein. Razi, im Hawi VIII, 1 f. 174<sup>a</sup> (Opium) und Simpl. § 319, XXV, 16 f. 521<sup>b</sup> (über Canthariden; vgl. Ibn Baithar I, 469 aus „Buch XI“), citirt einen *liber venenorum* od. *tractatus de venenis attributus Galeno*, auch sonst Galen's *lib. venenorum* oder *de venenis*, z. B. III, 6 f. 66<sup>c</sup> (Igel im Hals), IX, 5 f. 199<sup>a</sup> (Cardamum bei Schwangeren, vgl. Dioscor. bei I. B. II, 281), f. 201<sup>b</sup> und Cap. 6 f. 203<sup>b</sup> (Ypratella pers. bei Geburt und für Urin, anonym § 50 vgl. I. B. I, 53); ferner anonym VI, 2 f. 130<sup>a</sup> über Gips (vgl. I. B. I, 242 aus Galen Buch VII), § 364 *argentum*, 513 *Hosr*, 358 *Euphorbium*, 760 *Laureola (Mezarium)*, 812 *fel pardi*. Andere zwei Stellen, ohne specielles Citat, sind in den Fragmenten aus Razi in der Pariser Ausg. durch Charterius (IX, 406 n. 13, 14) abgedruckt. Ackermann (bei Fabric. u. Kühn I, p. CLXXIV) hat jene Fragmente in Pausch und Bogen verzeichnet, ohne die Specialtitel zu berücksichtigen. Wenrich nimmt gar keine

<sup>24)</sup> Vgl. XXIII. f. 110<sup>b</sup>: *Medicine intrantes interiora corporis dicuntur a medicis medicinae egritudinibus competentes primo miermtr* (lies *miamir*, s. Arch. Bd. 39 S. 320, Haller, pr. I, 353, vgl. 381: *Almacemtn?* „*Dixit Myamir*“ Hawi § 470! „*lib. meamyn*“ V, 1 f. 96<sup>c</sup>).

Notiz davon. Da aber in den sehr ausführlichen Verzeichnissen der Schriften Galen's bei Ibn Abi Oseibia<sup>25)</sup> ein solches Buch nicht vorkommt, so liegt die Vermuthung nicht allzuferne, dass es sich um Citate aus Galen in einem Buch der Gifte handle; s. unten unter Batrik N. 19.

c) Eine Abhandlung über den Biss des tollen Hundes erwähnt Ibn Abi Oseibia in der zweiten Liste (Wenrich S. 265).

d) Ueber Theriak an Pison (unächt, s. Kuhn I. S. CLVI n. 98), arabisch übersetzt von Jahja ben el-Batrik (unten N. 19). Die Araber haben den Namen قيسن verändert in قيسن (Wenrich S. 257), daher lautet der Titel in den sehr häufigen Citaten des Razi mit oder ohne Namen Galen's bald *de tyriaca facta ad Caesarem* (z. B. XII, 1 f. 242<sup>c</sup>, VI, 4 f. 139<sup>a</sup>) bald *lib. tyriace caesaris* oder *ad caesarem* (z. B. I, 9 f. 19<sup>c, d</sup>, II, 4 f. 44<sup>c</sup>, III, 1 f. 50<sup>c</sup>, VI, 1 f. 122<sup>c</sup>, VII, 2 f. 161<sup>a</sup>, XI, 6 f. 235<sup>d</sup>, XII, 1 f. 245<sup>c</sup>, 249<sup>b</sup>, XV, 5 Ende f. 515<sup>d</sup>; XX, 2 f. 411<sup>d</sup>, 413<sup>d</sup>, § 392, 519, 529, 543, 749; XXIV, 2 f. 479<sup>a, d</sup>, XXVI, 3 f. 506<sup>c, d</sup>), bald in *epistola tyr.*, oder *transmissa, directa ad caesarem* (z. B. VIII, 2 f. 182<sup>d</sup>, § 234, 300); *Epist. theriace* in dem lateinischen (hebräisch übersetzten) Schriftchen des Ibn ol-Dschezzar über Specifica (zur pseudopigr. Lit. S. 59; vgl. Archiv Bd. 37 S. 366)<sup>26)</sup>. Citate in Maimonides Aphorismen, lat. VII f. 36<sup>b</sup>, IX, 55, X, 62, XVII Ende, XXI, 94, 96<sup>b</sup> u.s.w., XX Anf., XXIV, 113<sup>b</sup>, 114 bei B. מאמר תריאק לקיצר, aber z. B. Ende XVII f. 179 במאמרו בתריאק שעשה לקיצר המלך, also „für Caesar den König.“

e) Eine Schrift über die Nutzen (Vortheile) des Theriak nennt noch Ibn Abi Oseibia (bei Wenrich S. 265); wohl identisch mit *de commoditatibus Theriace*, im Autorenregister zu Ardoyn, neben den beiden Schriften an Piso und Pamphilus, s. z. B. S. 283. Oseibia nennt aber auch zwischen dem Antidotarium und dem Theriak an den Caesar ein, von Wenrich übergangenes Buch über Theriak an سقرايانس (HS. B. f. 93) oder سقرايانس, also *Sacramanes* oder *Sacrajanues*, was jedoch nur eine Verstümmelung von *Pamphilus* sein kann, da es ausdrücklich als „ein kleiner Tractat“ bezeichnet wird. Citate mit diesem Namen habe ich noch nicht gefunden.

<sup>25)</sup> S. Alfarabi S. 168. Bei Wenrich (*de auctor. graecor. version.*) fehlen ungefähr 25; s. unter d.

<sup>26)</sup> Auch lateinisch in Cod. München 615, bisher unerkannt, vgl. Anhang II.

11. **Hermes.** Ueber schädliche Thiere, deren Natur, Form, Aufenthalt, Biss, und die Theriake dagegen, angeblich von Hermes, dient als Quelle für das 18. Kap. eines, aus superstitiösen und pseud-epigraphischen Schriften schöpfenden Werkes von Ibn Arabi (starb 1240); Cod. Gol. 5 in Leyden (*Catal. Codd. or. Lugd.* III, 172 N. 1220).

12. **Johannes Philoponus,** oder Johannes der Grammatiker, ist nach den arabischen Bibliographen einer der Redacteure der alexandrinischen Sammlungen der Schriften Galen's und Begründer des aus 16 Schriften bestehenden Canons<sup>27)</sup>, deren (erläuternde) Compendien er verfasst haben soll. Ich lasse dahingestellt, ob die Araber den Philoponus mit dem Arzte Joh. Alexandrinus identifizirten, dessen Commentar über die Epid. erhalten ist; Nach V. Rose (Hermes V, 205) sind es zwei verschiedene Personen. Die wenigen arabischen Uebersetzungen, welche bis jetzt bekannt geworden, beschränken sich auf zwei HSS., eine im Brit. Museum, über die 16 Schriften, eine andere in mannigfacher Beziehung interessante in Wien geht uns näher an. Dieselbe wird schon von Fabric. XIII, 61 unter Andromachus angeführt. Wüstenfeld unter Joh. Philoponus (S. 7 n. 10), verweist nur auf Lambecius T. I p. 376 (ed. 1780) und hält das Arabische für Original! Dass aber Bd. VI p. 323 (= p. 143 der ält. Ausg.) eine vollständige Uebersetzung der Vorrede enthalte, ist auch dem letzten Beschreiber: Flügel (Arab. . . . HSS. der kais. Bibliothek II, 536, N. 1462) entgangen. Haller, bot. I, 208 will das angebl. Werk des Andromachus mit dem des Honein (unten N. 22) combiniren; wohl weil Honein bei Fabric. XIII, 248: *Andromachi interpres* genannt wird.

Sie enthält, nach der Ueberschrift, ein Compendium oder Resumé des 1. Buches *Antidot.*, wie Lambecius richtig angiebt — denn das hier vorkommende مَجْوَنَات („Latwerge“ bei Flügel) wird für jenes Buch gebraucht, wie wir gesehen — nach der Ausle-

<sup>27)</sup> Vgl. Archiv Bd. 37 S. 360 u. 383. Haller, Bibl. bot. 178, scheint Johannitius zu confundiren. Eine Abhandl. über Philoponus bei den Arabern ist angehängt meinem „Alfarabi“, s. S. 164. *Yhte gramm. in Comm. Pulsuum* citirt Hawi XVII, 7 f. 364<sup>b</sup>, *exponendo pulsum parvum* XXV, 4 Ende f. 309<sup>c</sup>. — *De cyrurgia Ypo. ex expositione Filippi* (XXV, f. 315<sup>a</sup>, bei Haller, chir. I, 112: Filipius) ist etwa Philoponus? Haller t. c. 111 citirt eine Chirurgie des Jo. Gramm., aber in Catal. MSS. Angl. liest man *Jammatici*.

gung<sup>28)</sup> des Johannes, welcher die Hauptsätze zu Grunde legte. Da Flügel bezweifelt, ob die HS. (31 Bl. stark) vollständig sei, so lasse ich dahin gestellt, ob dieses Werk identisch oder zusammenhängend sei mit der Bearbeitung des „Buches vom Theriak“, welche Ibn Abi O’seibia unter Johannes aufführt (Alfarabi S. 165). Characteristisch für die arabischen Quellen über die griechische Medicin ist die erwähnte Vorrede, welche dem griechischen Original oder dem Uebersetzer angehört, und die älteste Geschichte des Theriak behandelt, wie derselbe von neun Männern ausgebildet worden, deren Alter, Zeitalter und Miniaturzeichnung gegeben wird<sup>29)</sup>. Die Namen sind nicht über allem Zweifel sicher, nämlich: 1. Andromachus [der ältere]; 2. أَبْرَاقِيلِيَّسْ, Lehrer des Pythagoras, also wohl Pherekydes (nach Flügel, vgl. Roeper S. 16) — an Ph. schreibt Hippocrates (Fabricius XIII, 363) — nicht Heraklides (wie Lambecius);<sup>30)</sup> — 3. أَفْلَاغُورَسْ (*Iflagoras*), nach Flügel „Pylagoras“ (?); vielleicht Philagrius? (unten N. 14); 4. فَرْقَلَسْ, Pericles, nach Flügel, Heracles, nach Lamb., vielleicht der von Galen genannte *Proclus?* (Fabr. XIII, 380) oder *Proculus?*<sup>31)</sup> 5. Pythagoras. 6. Marinus (nicht *Morinus*, wie Flig.)<sup>32)</sup>; 7. Andro-

<sup>28)</sup> *Tefsir* nimmt auch Flügel für „Uebersetzung“; dann wäre es aber eine Uebersetzung aus Johannes.

<sup>29)</sup> Aeußere Beschreibung der Weisen hat u. A. Mubeschir ben Fatik in seinem Werke aufgenommen, über welches s. Arch. Bd. 42 S. 123, Alfarabi S. 187, Hebr. Bibliogr. IX, 51; vgl. W. Rose, *Aristoteles pseudopigr.* p. 583 über eine französische Uebersetzung (Pasinus II, 476 XL f. 61: *Moralités des philosophes?*).

<sup>30)</sup> Heraklides Tarentinus wird angeführt von Galen, *de antidot.* II, 13 p. 182, C. 14 p. 186 Kühn, vgl. Fabric. XIII, 177, 430; Sprengel zu Dioscor. II, 339 Kühn, und Arch. Bd. 42 S. 93. Arclidis (nicht Archides, wie Fabric. 81) nennt Serapion *sen.* VII, 18 f. 84<sup>a</sup>. Tarentios in Gerard's Uebersetz. des Canon V, 2, 2 (Fabr. S. 430), bei Sontheimer, Zusammenges. Heilm. S. 219 (arab. S. 250): Tarentinis, wird von Haller, pr. 383, mit dem Geponiker combiniert, über welchen s. Meyer III, 348, vgl. S. 251 (Clement. Mullet zu Ibn Awam, pref. 74).

<sup>31)</sup> Vgl. أَهْدَافِيَّسْ oder أَبْرَاقِيلِيَّسْ *Abractis*, genannt (*el-hadi*, der Leiter) bei Oseib. Kap. 4, *B.* 34<sup>b</sup>, *M.* 46<sup>b</sup>, als Arzt vor Galen.

<sup>32)</sup> Marinus, ein Anatom, wird von Galen angeführt und epitomirt (Fabr. XIII, 321, wo noch M. Posthumius; Humboldt, Kosmos II, 229; Wenrich S. 261). Im Canon V, 1 Tr. 8 übersetzt Gerard *trocisci marini* (Fabr. S. 321), bei Sontheimer *l. c.* S. 159, im Arab. مارينوس. — Marinus der Alexandriner

machus jun.; 8. Magnus („Magnes“, Flüg.) aus Emessa (oben S. 353 A. 17); 9. Galen.

Eine Besprechung der angegebenen chronologischen Daten gehört nicht hieher, wohl aber die Bemerkung, dass 30 Arten von Schlangen abgebildet sind, wovon Lambeccius zwei Proben gegeben hat.

13. Paulus [von Aegina?]. Unter diesem Namen findet sich ein hebräisches Fragment in Cod. München 214 und Vatican Urbin. 46,<sup>2</sup>, offenbar aus einem arabischen Original, welches über die Gifte in 4 Theilen handelt: 1. Thiere, 2. Mineralien, 3. Pflanzen, 4. zusammengesetzte. Nach dem Fragmente (kaum den Anfang enthaltend) zu schliessen, handelt es sich um Kenntniss und Anwendung zum Vertilgen der Feinde, und richtet der vorgebliche Verfasser sein, in der That sträfliches und aus trüber Quelle stammendes Werk an einen König. Es wird also wohl mit dem 5. Buche des griechischen Paulos (Haller, Bibl. chir. I, 109, Sonth. zu I. B. II, 776) wenig gemein haben?<sup>33)</sup> Die erste Nachweisung gab ich: zur pseudopigr. Literatur S. 66. — Ueber Paulus vergl. Roeper, *Lect. Abulfar.* p. 31; Janus III, 223; vgl. auch Fabricius XIII, 358, aus Serapion VII, C. 9: „*Alagenitus*“; darauf bezieht sich wohl das Citat l. VII C. 13 bei Haller S. 108 Anm. a! Eine arabische HS. in der Bibliothek des Mich. Cantacuzenus bei Haller l. c. p. 111 fehlt bei Wenrich S. 296 und Sontheimer zu I. B. II, 776. Auffallend ist es, dass Haller, Bibl. pr. p. 353, unter den, von Razi angeführten Griechen Paulus nicht erwähnt, da der im Hawi sehr häufig genannte Paulus wie bei Avicenna (z. B. V, 1, u. s. w., Sontheimer S. 67, 69, 72, 230), Ibn Beithar (z. B. I, 58)<sup>34)</sup>, Mesue (f. 84<sup>b</sup> C. 1 ed. 1581), Gafiki (oft), sicherlich kein anderer ist! Aber auch in Fabric. XIII, 253 vermisst man die Nachweisung. Das Citat im Hawi XI, 5

bei el-Kifti ist Schüler des Proclus? (Alfarabi 166-7, 251). Ueber מִרְאֵה in dem „Buche der Seele“ von Galen s. zur pseud. Lit. 52, Alfarabi 164.

<sup>33)</sup> Bei Kifti B. f. 106, M. 100<sup>b</sup>, haben die von Honein übersetzten Pandecten

(*Kunasch*) des Paulus den mir unerklärlichen Beinamen ﷺ; bei Oseib. Ende K. V nur dieser Titel (fehlt bei Wenrich S. 295); vgl. auch Alfarabi S. 175.

<sup>34)</sup> Der von Ibn Dscholdschol bei I. B. angeführte Paulus in Spanien heisst el-Harrani (Dietz S. 91 n. 64), nicht Elhassani, wie bei Sontheimer I, 137. Ein Paulus ben Hajun (?) war Arzt in Bagdad und Palästina im IX. Jahrh. (Hammer III, 390).

f. 229<sup>c</sup>: *de libro Pauli de infilaha dixit omnis panis etc.* weiss ich nicht zu deuten.

14. **Philagrius.** Ibn Abi Oseibia Ende Cap. 5 (HS. B. f. 97<sup>b</sup>, M. f. 130<sup>b</sup>) führt nicht weniger als 15 Schriften des Phil. an, wo von 4 bei Wenrich (S. 296) fehlen. Nur die letzten beiden hat Fihrist (Sprenger *de orig.* p. 25, bei W. die ersten beiden, Kifti gibt keinen einzigen Titel an). Die beiden vorangehenden sind:

a) فی صناعة ترباق الملح über die Verfertigung des Teriak von Salz (?). Hiernach läge es nahe, unseren Phil. zu suchen unter den Verfertigern des Theriak im Vorwort des Johannes, oben N. 12; obwohl die daselbst vorkommende Form *Iflagoras* mit prosthetischem Alef unmotivirt wäre und meines Wissens weiter nirgends vorkommt, auch nicht in den Entstellungen der lateinischen Uebersetzungen bei Fabricius XIII, 159, 161, Haller, Bibl. chir. I, 111, B. pr. I, 281, 356<sup>35)</sup>. Hierher gehört wohl auch فيلاغراؤس bei Avicenna V, 1 tr. 2 S. 199 („Phylagoraus“ bei Sontheimer, zus. Heilm. S. 74, *Faneligotus* in der lat. Ausg. 1490, *Faveligoros* bei Fabricius XIII, 159, Haller, Bibl. pr. I, 383), nachdem kurz vorher die gewöhnliche Form (bei Sonth. S. 67, Fabr. S. 364) vorgekommen. Unter den im Hawi citirten Schriften (s. Fabric. und Haller *ll. cc.*) ist keine über Theriak erwähnt.

b) Ueber den Biss des tollen Hundes ist die andere Schrift bei Ibn Abi Oseibia; bei Wenrich fehlt das zweite الكتاب *rabidi*.

15. **Philaretus.** Im XX. Abschnitt des Hawi f. 413<sup>a</sup> liest man: *Ait Philaretus parvus (?) qui sumpserit venenum et ignorat etc.* Filaretus f. 415<sup>c</sup>, 416<sup>c, d</sup> (über tollen Hund, diese Stelle meint wohl Haller, Bibl. chir. I, 112, vgl. pr. 309; Fabric. XIII, 364, s. Hawi I, 1 f. 4<sup>a, b</sup>, C. 7 f. 15<sup>b</sup>, C. 9 f. 20<sup>b</sup>, II, f. 31<sup>d</sup>, III, 2 f. 55<sup>a</sup>), wohl auch Phtilarus (Hawi I, 1 f. 4<sup>d</sup>, Fabr. XIII, 370), vielleicht auch Foabitus (V, 1 Anf. f. 93<sup>d</sup>, Fabr. S. 161, Forbitus bei Haller 356 aus lib. IV, wo?). Fabricius XIII, 364 citirt *liber trium tractatum*, und Haller (pr. 309) vermutet, dass es die Bücher *de urinis*, *exrementis* und *pulsibus* seien, welche Phil. d. h. **Theophilus Protospatarius** (vgl. Archiv Bd. 39 S. 92, Bd. 42 S. 92) verfasste. Allein es heisst im Hawi I, 9 f. 19<sup>d</sup>: *dixit Philaretus*

<sup>35)</sup> S. die Berichtigung im Archiv Bd. 42 S. 108 unter Mesue; das. Bd. 37 S. 372 A. 19 lies Filomeus, bei Fabric. XIII, 368: Philomeus; vielleicht Philomenus bei Oribasius? — Vgl. unten A. 88.

*in tribus decoctionibus suis!* Der von Razi citirte Theophilus, welchen Haller I, 353 ff. unter den Griechen nicht aufzählt, ist jedoch nicht der Protospatarius, noch der ältere, als Patient von Galen (VII, 60 Kühn) erwähnte (Haller S. 221, s. Fabric. XIII, 434); man liest jedoch V, 1 (nicht VI) f. 100<sup>d</sup>: *dixit Theophilus in lib. 3 de membris dolentibus in descriptione melancholie . . .*; vgl. unten Anm. 76. Philaret scheint aber den auf Razi folgenden Arabern unbekannt, bei Wenrich ist er nicht zu finden.

16. Theophrast über Gifte will Ibn Wahschijja benutzt haben. Ueber die von *T. E. Fd. Schulze* herausgegebene *Toxicologia vet. plantas . . .* 4. Hal. 1778 s. Chouant S. 39. Ueber Theophrast's Schriften betr. schädliche Bisse und περὶ τῶν δακτῶν καὶ βλητῶν s. V. Rose, Aristoteles pseudopigr. S. 338, wo der Neuplatoniker Priscianus in seinen Antworten auf 10 Fragen des Chosroes das Buch *de morsibus nocivis* anführt; vgl. S. 539.

Die arabischen Bibliographen kennen kein solches Werk des Theophrast; in dem Verzeichniss bei Wenrich S. 176 fehlen nur 2 Schriften, welche Ibn Abi Oseibia (HS. M. f. 88<sup>b</sup>, B. 65<sup>b</sup>) anführt, eine Schrift an Democrat (?) über die Einheit (*Tauhid*) und Physische Quaestiones. Razi citirt Theophrast nur selten, z. B. § 256 (*lapis arm.*), auch Ibn Baithar z. B. II, 400, 451, 509; vielleicht auch „*Dawawustas* (دواوستان) *el-Dschauheri*“ I, 534 (Art. دواوستان in der HS.); Sontheimer hat ihm in den „Biographien“ keinen Platz angewiesen.

17. Xenocrates? In Ibn Baithar II, 240 unter Päonia liest man bei Sontheimer: *Rhazes in dem Werke über die Gifte*. Aber in der HS. heisst es: بِغَرْأَطَبِيسِ الْرَّازِي فِي كِتَابِ الْسَّمُومِ, „Bfkratis, Abrazi im Buch der Gifte“. In dem XX. Buch des Hawi finde ich eine solche Stelle nicht. § 576 f. 455<sup>b</sup> unter Päonia wird fast daselbe angegeben mit der Formel: *Dixit homo* (lies *Johannes?*) *Binmasui* (d. h. Ibn Maseweih) *in solutionem judei (!) in libro eius*. Sontheimer II, 781: Xenocrates, erwähnt dessen Buch über den Theriak und ein Antidot. aus Galen *de tyr.* (s. Fabric. XIII, 452). Aber in seiner Uebersetzung I, 74 (vgl. Dietz S. 64), 284, 425, 534 (HS. Art. دهان) lautet der Namen: Kusufakratis, Kasufaratis, in HS. كسوفة طبيس, كسوفة طبيس, was sicherlich nicht Hippocrates ist, wie Wüstenfeld in Gött. gel. Anz. 1841 S. 1094 emendiren will.

## VI. Araber.

18. Abu Musa Dschabir ben Hajjan, *vulgo „Geber“*, eine fast mythische Person aus der ersten Zeit des Islam, als Alchemist berühmt (s. die Quellen: Zur pseudopigr. Lit. S. 71, und dazu De Sacy, Abdollatif S. 484 n. 54, Höfer, *Hist. de la Chimie, Paris* 1842 p. 309 ff. 319, 321; Wiener Jahrb. für Lit. CXIV, 169; Humboldt, Kosmos II, 450 A. 5). Ein Buch der Gifte (אֲרָסִים) desselben fand *maestro Caleo* (wahrscheinlich Kalonymos b. Kalonymos aus der Provence, Anf. XIV. Jahrh.) unter den Schätzen des Königs (wahrsch. Robert von Anjou, vgl. Hebr. Bibliogr. 1865 S. 77 und D. M. Zeitschr. XXIV, 369). In Borelli's *Bibliotheca Chimica* (Heidelb. 1656 p. 97) ist ein solches Werk nicht zu finden.

19. Johannes, oder Abu Zekkeria Jahja Ibn al-Batrik oder Bitrik; d. h. Sohn des πατριάρχης, oder *filius Patriarchae*, wie es die alten lateinischen Uebersetzer wiedergeben<sup>36)</sup>), muss von anderen Personen gleichen Namens unterschieden werden, welche Sontheimer (zu I. B. II, 740) in einen Topf geworfen. Zunächst besiegen wir den jüngeren Historiker und Arzt Said ben Batrik, genannt Eutychius (st. 940), welchen sogar Haller (Bibl. pr. I, 352, vgl. B. chir. I, 125) von dem im Hawi citirten „schwer unterscheiden“ konnte, und der in Flügel's Index zu Hagi Khalfa VII, 1247 n. 9139 unter II, 100 (s. VII, 652) zu trennen war. Ferner abstrahiren wir von dem bei Sontheimer zuerst genannten (Abu Amr?) Johannes ben Josef ben el-Hareth bén Bitrik *el-Kass* (der Priester), welcher mathematische Schriften aus dem Griechischen übersetzte und solche verfasste. Seine Zeit ist nicht genau bekannt, doch muss er vor 969 gelebt haben<sup>37)</sup>.

<sup>36)</sup> Wolf, *Bibl. hebr.* I, p. 221-2: *Patriarcha, rectius Patricius*. Nicoll, Catal. p. 501 und Flügel, *Dissert.* p. 10, halten es für die griech. Bezeichnung einer Würde; Renan, *De phil. peripat. apud Syros*, p. 57, entscheidet sich wieder für *Patriarcha*. Ueber طَرِيكَ? oder طَرِيقَ? s. Nicoll *t. c.*

<sup>37)</sup> Die Quelle ist Führer, bei Flügel, *Diss.* p. 14 n. 27 (bei Hammer III, 345 n. 30); bei Wenrich S. 299: „Abu Amru ben Hajjan“! bei Hammer V, 306 n. 4048 angebl. um 980 und Verdrehung der Büchertitel; s. auch El-Kifti (Casiri I, 426, auch bei Gartz, *de interpret. Euclidis*, Halle 1823 S. 28 n. 25). Im J. 969 sind mathemat. Schriften des Joh. abgeschrieben und widerlegt in einer Pariser HS. (Wöpcke, *Essai d'une restitution de travaux perdus d'Appolonius*, — aus den *Mém. présentés XIV* — Paris

Der Verf. des *Fihrist*, Muhammed b. Ishak (bei Hottinger, *Prompt.* p. 292) nennt unmittelbar nach dem ersten Uebersetzer Stephan: „El-Batrik, in den Tagen des (Khalifen) Mansor (st. 775), der ihn beauftragte, Einiges von den alten Schriften zu übersetzen, sein Sohn Abu Zak. Jahja ben al-Batrik (vgl. Hagi Khalfa III, 97) von der Begleitung (رحلة) des el-Hasan ben Sahl“ (der um 811-13 in hohen Würden war).

Der Biograph el-Kifti hat keinen Artikel Batrik; aber unter Omar ben Ferrukhan (bei Wenrich S. 303, vgl. zur pseud. Lit. S. 77) nennt er „Abu Jahja el-Batrik“ als Uebersetzer des astrologischen *Quadripartitum*, während Flügel (*Diss. p. 11 nota 1*) diese Uebersetzung unter dem Sotine anführt, jedoch ohne Nachweis.

Ibn Abi Oseibia (Text, nicht ganz vollständig, bei Wenrich S. 33) nennt beide Uebersetzer hinter einander, ohne die Verwandtschaft anzudeuten, den Batrik lässt er „Vieles“ aber schlechter als Honein übersetzen, was unrichtig scheint, da zur Zeit Mansor's nur Anfänge gemacht wurden; Wenrich (S. 13, 25) nennt für diese Zeit nur den Georg Bokht Jeschu<sup>38</sup>); Hammer, III, 343, überträgt fälschlich das Verhältniss zu Hasan ben Sahl auch auf den Vater (s. dagegen Flügel, *Diss. p. 7*).

Unter dem Namen Batrik (latein. *Patriarcha*, bei Fabricius XIII, 358) citirt Maimonides (Cap. XXIV lat. 115<sup>b</sup>) in den Aphorismen den Uebersetzer eines Werkes angeblich von Galen über frühe Beerdigung (s. mein Alfarabi S. 153), mit der Bemerkung, dass dieser Uebersetzer unter Honein zu stellen sei und daher das Werk für echt gehalten habe; ferner (Cap. XXV, lat. 116<sup>b</sup>) soll B. ein

1856 S. 13 n. 48, S. 8 n. 10). — Der alexandrinische „Batrik“, als Logiker bei Hagi Khalfa VI, 97 (nach Index VII, 1059 N. 2234), ist vielleicht nur Bezeichnung des Philoponus?

<sup>38</sup>) Haller, chir. I, 121, pr. 338 ff., 358 (vgl. Fabric. XIII, 170, 172) glaubt, dass im Hawi Georgius, Georganius, Gorgos (XVIII, 1 f. 365<sup>d</sup>), aber auch Gregorius (s. oben Anm. 14) den Georg Bokht-Jeschu bezeichne. Der Name B. J. kommt aber in den verschiedensten Verstümmelungen vor, zum Theil unerkannt und unvollständig bei Fabric. S. 99 Bagaysius u. s. w., 104 Buccesus u. s. w., 111 Chamul Bijagisuh, 162 Gabriel fil. Buctiseh, u. s. w., 163 Gabriel fil. Maginsui; vgl. Haller, chir. I, 112: Bitano, Bachiniso, unter Griechen (!), u. S. 121-2; pr. I, 338-9, 353, 361, 382; vgl. auch Arch. Bd. 37 S. 383 A. 33. Eine weitere Ausführung würde die Grenzen dieser Abhandlung überschreiten.

Buch סימפל (lat. 116<sup>b</sup> *medicam. simplic.*) übersetzt haben, dessen 3. und 5. Tractat citirt wird (vgl. oben S. 357 N. 10). Auch Ibn Baithar (I, 77, II, 224) citirt nach der HS. die Uebersetzung (ترجمة) eines Buches Galens von el-Batrik, und II, 65 lautet nach dem Original: „Galen im VI. Buch: das Mittel genannt Colchicum . . . el-Batrik in seiner Uebersetzung der Mittel überträgt (لأى, oder tradirt) aus Galen, dass . . .“ — Eben so spricht Serapion jun. (*de simpl.* 67, 384, vgl. 85 bei Fabric. XIII, 44, 116, 145, 197, 209, bei Haller, bot. I, 186, vgl. 172; *Haben Albatarich* bei Fabr. 175 ohne Quelle) von der *translatio* des *Albatarich* oder *Bataric*. Eine falsche Lesart scheint Albateni — angeblich bei Serap. K. 92 als erster Uebersetzer Galens und 1070 (als Zeitgenosse Serapion's, vgl. Fabr. S. 299), bei Fabric. S. 44, Haller bot. I, 197, אלברטן bei Abr. Sacut ed. London S. 249<sup>b</sup>; der Name kommt im Index auctorum vor Serap. ed. 1531 nicht vor. — Dennoch kennen die arabischen Bibliographen und die bekannten arab. HSS., von Galen's *de simplic.* (Wenrich S. 246) nur eine Uebersetzung des Honein! Ein ähnliches Verhältniss bei der *capsula eburnea* des Hippocrates s. unten Anm. 39. — Es findet sich jedoch auch bei späteren Autoren der Name Batrik für Ibn el-Batrik, z. B. für den Uebersetzer der Meteorologie des Aristoteles (*Catal. Codd. hebr. Lugd. p. 70*).

Ueber Johannes findet sich ein unedirter, aber von Abul-Farag (p. 162 bei Fabric. XIII, 255) und Flügel (in Ersch u. Gruber II Bd. XXII S. 168) benutzter Artikel el-Kifti's, wonach er, ein Freigelassener des Mamun, mit Uebersetzungen betraut, der arabischen Sprache weniger mächtig, mehr Philosoph als Arzt, sich insbesondere mit der Uebersetzung des Aristoteles befasste, aber auch Schriften des Hippocrates<sup>39)</sup> „wie Honein und Andere“ übertrug; anstatt der Worte „wie Honein u. And.“ (Cod. M. f. 141) hat die HS. B. f. 152: „und Galenus“. Oseibia hingegen lässt den Jahja weder arabisch noch griechisch verstehen, vielmehr sei er ein „Lateiner“ (so bei Wenr., HS. M. f. 246 hat طيفا, HS. B. f. 184<sup>b</sup> das Wort gar nicht) gewesen, der die „römische Sprache verstand und deren Schrift, das heisst (fügt HS. M. f. 246 hinzu) die verbundenen

<sup>39)</sup> Ueber die *Capsula eburnea* des Pseudo-Hippocrates s. Arch. Bd. 40 S. 106, Bd. 42 S. 108; auch in Cod. arab. Paris. 1022 bei Wüstenf. § 40 n. 1. Vgl. Perron, *La médecine du prophète* 1860 p. 22.

Buchstaben, nicht die getrennten alten griechischen“.<sup>40)</sup> Johannes ist ohne Zweifel bei Razi in den Entstellungen: Bienbatrik (§ 331), Bimatrik (XXIV, 2 f. 478<sup>c</sup>), Bimbatrik (XXV, 1 f. 515<sup>c</sup>), Bin-elbatrix (ib. 12 f. 517<sup>d</sup>), Filius Bacrich (III, 1 u. 2 f. 53<sup>b</sup>, Fabric. XIII, 160), citirt.

Johannes übersetzte Galen's *de theriaca ad Pisonem* (s. oben 10 d) und commentirte das Buch des Schanak (oben N. 1) über Gifte. Diesem Commentar gehören ohne Zweifel folgende Citate an: „Filius Patriarchae in *libro suo de tossicis* (Hawi I, 3 f. 9<sup>a</sup>, wofür *lib. Topicorum* bei Fabric. XIII, 160!), d. h. *de toxicis*; vgl. XX, 2 f. 415<sup>d</sup>, 417<sup>a</sup> (über toll. Hund). Anstatt „Hawi in dem Buch der Heilarten der Gifte“ in Sontheimer's Uebersetzung des Ibn Baithar I, 179, heisst es im arab. Original: „Im Hawi, el-Bunduk el-Hindi, im Buch des Ibn el-Batrik über die Gifte und ihre Nachtheile (قسماً)“; vgl. Hawi XXII, 3 § 330 f. 438<sup>b</sup>: *Raba quae est avellana indi in libro baelba* [lies: *binelba*., d. h. *bin el-batric*] *de venenis dixit*. Aus diesem Werke stammen wohl auch die Citate aus Ibn el-Batrik bei I. B. I, 313 حصن gegen tollen Hund und S. 492 حمة, gegen Biss giftiger Schlangen. — Unsicher sind mir noch die Citate aus einem *liber venenorum* bei Serapion jun. z. B. *simpl.* 33 (Kasbor, auch bei I. B. II, 376, nicht in Hawi § 651).

20. Ali ben Rabban, oder Ali ben Sahl ath-Thaberi, verfasste (850) ein grösseres medicinisches Werk: „Paradies der Weisheit“ in VII Abschnitten, 30 Tract. von 360 Kapiteln; VI, 5 handelt von den Giften, deren Kennzeichen und den Mitteln dagegen; HS. des Brit. Museum *Arund. Or.* 41 (Catalog II, 220 N. 445). El-Kifti (HS. M. f. 91<sup>b</sup>, B. f. 96) lobt das Werk als ein vortreffliches Compendium.

Ueber den Verfasser s. Archiv Bd. 39 S. 311, Bd. 42 S. 103, wo die Identität mit Tabari u. s. w. (Fabri bei Ardoyn *passim*, Acabri bei Haller I, 359 ist wohl Druckfehler) und dem Judaeus

<sup>40)</sup> Nach der Vorrede Jahja's zum *Secretum secretorum* hätte er das Buch aus dem „rumi“ übersetzt, was auch Hammer (Fundgr. d. Orients V, 273 Cod. 484) für lateinisch hält. Ich habe früher (*Jew. Lit.* 353 n. 10, *Catal. Codd. h. Lugd. Bat.* 66, *Catal. Bodl.* p. 2487) darunter syrisch vermutet, aber nicht weitere Belege gefunden. Auch das pseudo-aristotel. *de plantis* soll aus dem Latein. stammen (Wenrich S. 150, Meyer III, 145).

(Bd. 42 S. 108) vermutet ist, und Zeitschr. d. Deutsch. Morg. Gesellsch. XXIV, 379 Anm. 71. Ich bin nunmehr in der Lage, einige Citate bei Fabricius und Haller zu berichtigen und den Namen ausser Zweifel zu stellen, s. Hawi IX, 5 f. 202: *Alybinrosin* (bei Fabr. XIII, 54 Albirosin) und XVIII, 7 f. 377<sup>a</sup>. Zu den Stellen aus indischen Quellen (lies X, 2 f. 214<sup>a</sup>, II, 4 f. 42<sup>b</sup>) kommen noch XII, 1 f. 243<sup>a</sup>, XXV, 1 f. 499<sup>b</sup>, K. 2 f. 504<sup>a</sup>; vgl. auch unten Anhang I. — Zu Bd. 39 S. 312 bemerke ich noch: „Abu Ali ben Risen“ bei Haller, pr. I, 412, lies Rijen nach Catal. MSS. Angl. Cod. Narciss (d. i. Marsh) 1708, also identisch mit Wüstenf. 279. — Ibn Abi Oseibia zu Anfang des Art. Maserdscheweh sagt ausdrücklich, dass Razi denselben als „den Juden“ schlechtweg (nicht „einen Juden“, wie Hammer III, 269!) bezeichne, was mir noch zweifelhaft ist. Der Judäus citirt Plato (Hawi XXV, 8 f. 512<sup>c</sup>). Haller, bot. I, 185 möchte „Abraham“ und Abr. b. Sal. Israelita bei Serap. *simpl.* 61, 163 mit dem Judäus des Razi identificiren.

Ich möchte fast vermuthen, dass aus unserem Autor der angeblich 1081 gestorbene Tabarani bei Leo Africanus Kap. X (Fabr. XIII, 272) fingirt sei <sup>40b</sup>). Hammer (Litgesch. III, 291) nennt als

<sup>40b</sup>) Haller bot. I, 196 (vgl. 179), pr. I, 393, excerptum incorrect. Thabarani soll Arzt des Mahmud *Suhao Thechm* [lies Subektegin? starb 1030] sein und ein Werk *Eridius* (sic) *ulhecime* d. h. *Paradisus Sapientiae* über Medicin und Eigenthümlichkeiten der Pflanzen, Thiere und Minerale verfasst haben. Nach *Ibnu Abididunia* (?) in *mirabilibus mundi* soll Thabarani erzählen, dass der König von Sin (China) dem König von Gazna u. A. einen Vogel geschenkt, welcher dicke Thränen weinte, wenn man Gift in seine Nähe brachte, so dass man in seiner Gegenwart sicher essen konnte „*sed rara in terris invenitur avis*“. Aehnliches bei Herbelot (III, 23) vom *Kerkeden* oder Nashorn (vgl. Hebr. Bibliographie IX, 19). Auch sollen in Sin Gefässe sein, welche von Gift nach aussen schwitzen. Der *Interpres* (Leo?) hat dergleichen viel in Africa gesehen. Nach Hammer (III, 78) hat ein „Ibn Jezid“ aus Thabaristan um 920 ein „Paradies der Weisheit“ verfasst, woraus Masudi ms. unter der Regierung Radhi's (starb 941) Seltsames über die Naturgeschichte der Vögel berichte (zur pseud. Lit. S. 92). Leider geht die Pariser Ausgabe von Masudi's „Goldene Wiesen“ noch nicht so weit. Der Historiker Abu'l-Hasan Ali el-Masudi starb 958 (s. Quatremere bei Sontheimer I. B. II, 463, Wüstenfeld, Zeitschr. f. vergl. Erdkunde 1842 S. 30, Chwolsohn, die Ssabier II S. XVI; Reinaud, Einl. zu Abulfeda S. LXIV; Hammer V, 510). Ein Werk *Adschaib ed-Dunja* d. h. *mirabilia mundi* von Muhammed ben Hosein „el-Masudi“ erwähnt Hagi Khalfa IV, 186 N. 8062 (Index N. 5820), vgl. IV, 187 N. 8086 *el-Adschaib* von

2. Werk: „Buch der Zähmung der Schlangen“; die HS. M. f. 44 des Ibn Abi Oseibia hat (*sic*) أَرْفَاقُ الْحَيَّاتِ, Cod. B. f. 17<sup>b</sup>, also wohl: „Nutzen des Lebens“? El Kifti kennt diess Werk nicht (vgl. Hammer IV, 335).

Das „Buch der Substanzen“ des Thabari bei Ibn Baithar I, 314 heisst arabisch كِتَابُ الْجُوْمَرَةِ B. der Perle?

21. Johannes (Jahja) Ibn Maseweih (*vulgo* Mesue, der ältere, starb 857), mehr berühmt als bekannt<sup>41)</sup>, wie aus den Andeutungen im Archiv Bd. 37 S. 377 ff. (namentlich S. 383 ff. über die Schriften)<sup>42)</sup> hervorgeht. Ibn Abi Oseibia (HS. Berlin f. 166<sup>b</sup>, München f. 221<sup>b</sup>) zählt nicht weniger als 40 Schriften, darunter (die 17te) السِّمُورُ وَعَلَاجُهَا, über Gifte und ihre Heilung. Wenn dieses Werk selbst bei Hammer (Litgesch. IV, 334) nicht zu finden ist, so darf man sich nicht wundern; das von ihm mitgetheilte Verzeichniß von nur 31 Schriften ist schwerlich der Wiener HS. des Oseibia entnommen! das Verzeichniß des Kifti (S. 329) scheint hier etwas verändert reproducirt; vielleicht ist die Quelle Ibn Nedim?

*Fil. Mesue liber de venenis* wird von Razi (Hawi, XX, 2 f. 416<sup>a</sup>) ausdrücklich angeführt. In der Inhaltsangabe des practischen Werkes von Mesue (*jun.*) wird als 4. Partikel des II. Abschnittes *de venenis* angegeben; wir besitzen aber diesen Theil nicht.

22. Honein ben Ishak, *vulgo* Humayn u. s. w.<sup>43)</sup>, *Johannitus*,

Masudi (im Index N. 3238 unter dem Historiker); Reinaud *t. c.* LXXII citirt beide Stellen ohne den Namensunterschied hervorzuheben, weist jedoch nach, dass das Buch der Wunder verschiedenen Autoren beigelegt werde, oder überarbeitet worden.

<sup>41)</sup> Die Erörterungen Assemani's im Catalog der Vatican'schen bebr. HSS. S. 342 über angebliche 4 Autoren Namens Joh. ben Mesue sind nichts weniger als befriedigend; Confusion herrscht bei Haller, chir. I, 120, pr. I, 342.

<sup>42)</sup> Index Bd. 42 S. 108 unter Mesue ist nachzutragen: *de aqua hordei* Nt. 99. — S. 383 ist *bismalue* (§ 276) die Pflanze, = *malvaviscus*, s. Glossar n. 20 S. 73 u. s. unten Anm. 76. — Zu S. 377 bemerke ich, dass Maimonides im Vorw. zu seinen Aphorismen die des Razi, „ben Maseweih“ und *Susi* nennt; der latein. Uebersetzer fügt zu Jo. Mesue noch *Damasceni!*

<sup>43)</sup> Archiv Bd. 42 S. 107 *s. v.* — Quellen bei Th. Roepel, *Lectiones Abulfarag.* II Gedani 1866 S. 3; dazu *Journ. As.* 1853, I, 334, 1854 IV, 196, Catal. Bodl. 1046. — Zu Bd. 37 S. 388 vgl. Hawi III, 3 f. 60<sup>b</sup>: *Onen vel Joan-nitus*, und s. Haller bot. I, 172, chir. I, 122-3, anat. 128, pr. 346-7, 382 (*Osasion?*), Fabric. XIII, 86: *Asan?* S. 95 *Aven*, 249 *Huna*, *Hunabin*, 306 *Juaim* 353-4 *Onasim*, *Ornocas?* — Haller schreibt

(Fabricius, Bibl. gr. XIII, 300), der berühmte Uebersetzer, Epitomator und Erklärer von Galen, Hippocrates u. A. (809-73), dessen umfassende schriftstellerische Thätigkeit auf dem Gebiete der Medizin einer weitläufigen Monographie bedürfte, hat sich auch mit Gift und Theriak näher beschäftigt. Der grausame und argwöhnische Khalif Mutewekkil (847-61) soll ihn durch das Verlangen eines geheimen wirksamen Giftes auf die Probe gestellt haben; Honein's Weigerung ist zur Anekdoten geworden<sup>44)</sup>). Von seinen Schriften sind, ausser der Theilnahme an der Uebersetzung des Dioscorides (oben N. 9), hier zwei hervorzuheben.

a) Ein Buch über Theriak (*de tyriaca*) wird von Razi im Hawi u. And. sehr stark excerptirt (z. B. I, 1 f. 4<sup>a</sup>, IV, 1 f. 76<sup>c</sup>, V, 1 f. 107<sup>b</sup>, VI, 1, f. 126<sup>d</sup>, VIII, 1 f. 170<sup>a</sup>, 172<sup>d</sup>, XXI § 5, 20 [nicht 420], 348, 473, 572, 674, 676, 721, 816 vgl. XXV, 3 f. 506<sup>c</sup>, *in capit. de tyr.* § 204 f. 428; Serapion, *de simpl.* § 78, 94, 179 Ende, 183, 294; s. Fabric. XIII, 249: „Hunaym“; Haller, Bibl. bot. I, 173, Ibn Baithar I, 320, 429, 525, 531; II, 133: „Eltarakah“!). Matth. Sylvaticus (bei Fabricius XIII, 326) citirt *Humayn Judaeus*<sup>45)</sup>, *lib. de theriaca*. — Merkwürdiger Weise fehlt dieses Werk unter beinahe 100 von Oseibia aufgezählten (unvollständig bei Hammer IV, 342); vgl. oben unter Johannes Philoponus N. 12.

b) Ein *lib. signorum venenorum* citirt Razi (Hawi XX, 2 f. 416<sup>b</sup>); sollten beide zusammenhängen?

Auf seine Namenerklärungen, welche Razi benutzt (vgl. Archiv Bd. 39 Bd. 306) komme ich anderswo zurück.

dem Honein 4, mit den *Opp. Isaaci* gedruckte Schriften des Constantinus Afer zu, nämlich: *de oculis*, *de stomacho*, *de oblivione* und *de Virtut. I simpl. med.*; vgl. Arch. Bd. 37 S. 396, 402. Unaym *de incantatione etc.* im Autorenregister bei Ardoyn ist Pseudo-Galen etc. (Arch. Bd. 39 S. 336, s. Rose, *Aristot. pseudopigr.* p. 256).

<sup>44)</sup> Kifti bei Casiri I, 287, bei Cardonne, *Mélanges de litt. or.* Paris 1770, II, 142; kurz bei Royle S. 29; Hammer IV, 340; Meyer III, 141 u. And.

<sup>45)</sup> Ueber die Veranlassung zu diesem Irrthum s. Alfarabi S. 168, 260, vgl. Haller pr. 346. Unter den Quellen Ibn Baithar's im Pariser Catal. N. 1071 erscheint: „Honein Israeltia“; fehlt hier ein Komma? Der Jude Isak ben Honein in G. Libri's Auctionscatal. S. 4 N. 12 u. S. 65 N. 279 (*Viaticum*) ist vielmehr ben Salomo! — Ein spanischer Jude Honein (1133-4) findet sich bei Gayangos, *Hist. of the muhammedan Dynasties* I, 81.

23. El-Kindi (*Alchindus*), Jakob (813-73), der berühmte Philosoph, Mathematiker (s. D. M. Zeitschr. XXIV, 347) und Arzt verfasste:

a) Buch der Gifte (*Semum*), angeführt von Ibn Baithar I, 409 (*Dadi*) und II, 318. Flügel (Alkindi, Leipzig 1857 S. 28 N. 141) verzeichnet ein Buch der Gegengifte, aber der arabische Titel (S. 44) bedeutet wohl: „Ueber das Beibringen (Trinkenlassen) von Giften.“

b) Ueber den Biss des tollen Hundes (Flügel S. 28 n. 147)

24. Costa ben Luca (um 864), ein christlicher Polyhistor, hauptsächlich mathematischer und medicinischer Uebersetzer und Schriftsteller, aus Baalbek (Heliopolis) in Bagdad, zuletzt in Armenien (bis 911?).

Quellen: El-Kifti, verkürzt bei Casiri I, 419, noch kürzer bei Sedillot, *Prolég. d'Olough* p. XXXIV; aus ihm Abul-Faradsch S. 179. Oseibia, HS. B. f. 214<sup>b</sup>, M. f. 283, das Biographische französisch bei Dugat, *Journal Asiat.* 1853, I, 336, seine Liste von circa 60 Schriften, — bei Hammer IV, 279 u. 326 mit abwechselnden groben Irrthümern (und Costa als Renegat!) — wovon nur ein Theil bei Wüstenfeld S. 49 § 100. Hagi Khalfa VII, 1133 N. 5012. — De Sacy in der *Biographie universelle* Art. Costa. De Rossi, *Dizion. storico degli autori arabi* p. 159 combinirt nur d'Herbelot (II, 173) und Casiri; vgl. Nicoll, *Catal. Codd. or. Bodl.* p. 259 (546) und 295 (u. *Catal. Codd. or. Mus. brit.* p. 193). Wenrich, *de auctior. graecor. vers.* p. 178. G. Flügel, *Dissert. de vers.* p. 14 n. 31. Meyer, Gesch. d. Bot. III, 160, und Montucla, *Hist. des sciences math.* I, 372. Ueber einige unter Constantin's Namen gedruckte Schriften s. Archiv Bd. 42 S. 105. Ueber die Anführungen bei Razi s. unten Anm. 87. Von der zweifelhaften Lebensdauer Costa's und einer astronomischen Schrift handle ich in einem Artikel: „Uebersetzer aus dem Arabischen“ im *Serapeum* 1870 S. 292. Zwei beachtenswerthe Schriftchen besitzt jetzt die hiesige k. Bibliothek, das eine über Länge und Kürze des Lebens nach Ansicht der Philosophen und Aerzte (Cod. or. 104 Oct.), das andere über die Verschiedenheit der Menschen in ihren Sitten, Begierden und Neigungen (Cod. Petermann neue Erwerbung).

Oseibia verzeichnet ein Werk فی دفع ضرر السموم d. h. von der Vertreibung des Schadens der Gifte, bei Hammer S. 327 n. 21:

„Abwehrung des Gifte durch Gegengifte,“ = S. 280 N. 20: „Buch der Gegenfüssler“! Diese Schrift muss noch im XVI. Jahrhund. in Italien existirt haben, und ist vielleicht dort irgendwo zu finden. In dem sehr merkwürdigen, leider vielfach corrupten Verzeichniss von orientalischen Werken, welche in der berühmten ersten grösseren orientalischen Druckerei des Herzogs von Toscana durch Jo. Bapt. Raymundus erscheinen sollten — abgedruckt in *Labbeus, Biblioth. nova* (s. p. 256) und bei *Libri (Hist. des sciences mathémat. etc.* Paris 1838, I, 245 vgl. IV, 73) — findet sich auch: *Costa ben Luca de Venenis.* Was daselbst (S. 255, Libri 243) „Costa ben Luca poeta“ bedeuten soll, weiss ich nicht; das Wort *poeta* kommt auch sonst einige Male vor, wo es nicht passt. Bei Libri S. 247 erscheint der blosse Name: Costa ben Luca, am Ende der persischen Bücher, aber eine grosse Zahl scheint nicht in diese letzte Rubrik zu gehören, mehrere hat Labbeus wirklich unter der vorangehenden arabischen.

24<sup>b</sup>. *Isa ben Jahja ben Ibrahim*, Schüler Honein's (s. mein Alfarabi S. 27, 64, Wenrich *l. c.* XXXIII), übersetzte Galen's *de antidotis* (oben N. 10, und s. Aut. 16).

25. *Isa (Jesu) ben Ali*, einer der vorzüglichsten Schüler Honein's, verfasste ein Buch der Gifte (*Semum*), nach Ibn Abi Oseibia Kap. VIII n. 30 (HS. B. f. 184, M. f. 244); aus HS. Bodl. der Artikel bei Gesenius, *de Bar Atii et Bar Bahluli Lexicis ineditis*, Halle 1834 S. 11; Hammer, Litgesch. IV, 343 N. 2468, identisch mit S. 382 N. 2496 aus Fihrist ohne das Buch der Gifte), auch ein Buch über den Nutzen, welchen man von den Thieren ziehen kann.

An diesen Autor knüpft sich eine Reihe theils wahrer, theils falscher Combinationen, welche hier in möglichster Kürze beleuchtet werden sollen.

Unser Autor ist höchst wahrscheinlich identisch mit dem syrischen Lexicographen und Arzte Isa (Jesu) bar Ali, welcher in der Vorrede des Lexicons (bei Gesen. S. 15) den Honein „unseren Lehrer“ nennt, und nach Assemani (*Bibl. orient.* III, 1 p. 257) um 885 gelebt hat. Sein Vater Ali war, nach Assem. *l. c.*, Sohn des David und wurde mit seinem Bruder Isa von Sabarjesu zum Lehrer an der in Bagdad um 830 gegründeten Schule ernannt. Vergl. *Catal. Codd. or. Lugd. Bat.* I, 58 N. 108. Haller pr. 416

nennt den Lexicogr. Josef, aber der Pariser Catalog unter Cod. syr. 167, 168 hat Josue; Isa bei Haller, pr. 417, nach Herbelot (II, 892).

Unbeachtet blieb bis jetzt ein Artikel el-Kifti's (HS. Berlin f. 101, München 96<sup>b</sup>), wo als Schüler Honein's der berühmte Augenarzt „Isa ben Ali“ (*vulgo Jesu Haly*) mit 2 Werken erscheint, nämlich 1. Okulistik, 2. Nutzen der Thierglieder, — eine falsche Combination, welche auch neuere Autoren vorgebracht haben.

Von dem Oculisten handelt Oseibia in Kap. X n. 46, der Artikel ist ebenfalls von Gesenius *l. c.* mitgetheilt. Der Autor heisst dort „Ali ben Isa, nach Anderen [el-Kifti?] Isa ben Ali“, so auch in HS. M. f. 286<sup>b</sup>; HS. B. f. 216 liest Ali ben Isa ben Ali. Als Todesjahr wird 400 Hidschra angegeben, aber für die Zehner oder Einheiten ist eine Lücke gelassen, welche in einer Bodl. HS. durch „und einige“ ausgefüllt wird. Daher bei Hammer V, 398 N. 4209: „schrieb nach 400 (1009)“; aber noch einmal VII, 496 N. 8066 „im J. 450 (1058)“ und „fehlt bei Wüstenfeld“!

Auch Assemani (*Biblioth. orient.* II, 445) nennt den Oculisten Ali ben Isa, der auch David Abu'l-Hasan (?) geheissen, zu Anfang XI. Jahrh.

Gesenius hat in den ersten 3 Ausg. seines Wörterbuchs (Vorr.) den Oculisten mit dem Lexicographen identificirt, und daher wohl Wüstenfeld S. 134 und S. 39 N. 97 unter „Isa b. Ali oder Ali b. Isa“ beide Stellen des Oseibia combinirt. Ihm folgt wohl Hille (*Alii ben Isa Monitorii oculor. specimen*, Dresden 1845, S. 37), obwohl er die letzte Stelle aus Assemani anführt! Ausserdem behauptet er, dass man Ali *vulgo Ali ben Abbas* nenne! Endlich weist Hille (S. 38) auf den *Organopoeus* Ali ben Isa in der HS. bei Uri 967 hin, wo sein Werk über das Astrolab. Dieser Autor soll nach der arab. HS. Escurial 972 (s. Deutsch. morg. Zeitschr. VIII, 382 n. 16) aus Sevilla sein, wenn man Casiri trauen darf; s. *Catal. Codd. or. Lugd.* III, 139 N. 1139, wo ein ähnliches Werk von Ala ed-Din Ibn Isa. Bei Hagi Khalfa III, 366 erscheint ein Ali ben Isa el-Asturabi, welcher im Index VII, 1035 n. 1303 unterschieden wird von dem Oculisten (*el-Kahhal*) N. 1306; von beiden kennt H. Kh. das Zeitalter nicht<sup>46</sup>.

<sup>46)</sup> Während diese Abhandlung gesetzt wird, finde ich in der neuen Petermann'schen Sammlung (vorläufig N. 244) von alter schöner Hand (93 Seiten kleinen

Schliesslich combinirt Haller (Bibl. chir. I, 140) den Augenarzt mit einem angebl. Isa Ala-ed-Din; aber seine Quelle (Catal. Manusc. Angliae I pars 2 p. 63) hat Ibn Ala-ed-Din!

26. **Ibn Wahschijja** (904), ein von neueren Gelehrten vollständig entlarvter Betrüger, will eine Anzahl von Schriften, unter Anderm über Agricultur aus alten s. g. nabatäischen (aramäischen) Quellen übersetzt haben<sup>47)</sup>. Seine Angaben sind überall

Formats, unvollständig) die Schrift über den Nutzen der Thierglieder. Im Vorworte heisst es: „Es spricht der Scheikh, der Imam, der Einzige (oder Muster?) seiner Zeit, Ali ben Isa, der Arzneikundige (*el-muthatebib*): In diesem Buche habe ich gesammelt, was ich über die Glieder der Thiere zerstreut gefunden habe in den Schriften der altvorderen Philosophen und der ersten Gelehrten, wie zum Beispiel *جُرُف* (Harir?? Chiron?) und *أَفْلَانْدَس* (*Eftendes*, vielleicht eine Verstümmelung von Aesculapius oder Asclepiades, vgl. zur pseud. Lit. S. 26), Democrates und Hippocrates und andere alte Gelehrte. Ich habe dies Buch in Pforten (Kapitel) getheilt, in jeder derselben Namen, Beschaffenheit (?) und Nutzen angegeben, auch jedes Thier in Bezug darauf genannt, damit es dem Leser leichter und klarer sei.“ In der That bilden die Thiernamen die Hauptüberschriften, die ersten sind Mensch, Löwe, Wolf, Fuchs. In wie weit die wenig rationellen Vorschriften als Quelle für allerlei ähnliche Schriften dienten, konnte ich noch nicht untersuchen. — Einen Astrolabenverfertiger Ali ben Isa, Sklave des „Merwerudsi“ [wohl Khalid ben Abd el-Meliq? s. D. M. Zeitschr. XXIV, 397; Ibn Junus bei Hammer III, 261 N. 1153, Sedillot, *Protég. d'Olough Beg* p. X] nennt Fihrist bei Hammer IV, 319 A. 8 n. 1, 2, 3, 21. — Ein Philosoph Isa ben Ali ben Isa ben Daud el-Dscherrah (Chirurg), Abu'l-Kasim, Schüler des Jahja ben Adi (s. Alfarabi S. 154), Secretär der Khalifen in Bagdad, starb 1001 (Kifti B. 100<sup>b</sup>, M. 95<sup>b</sup> bei Hammer V, 296 n. 4024 voll Fehler). Sein Vater scheint der berühmte Vezir Abu'l-Hasan Ali ben Isa u. s. w. (starb 945), bei Hammer IV, 439 N. 2612; vgl. S. 72 N. 1855 Anm. und S. 436 N. 2604 und S. 437; Chwolsohn, die Ssabier I, 201 und 571, 573 (fehlt im Index II, 851); — vgl. Ali ben Isa el-Harrani bei Hagi Khalfa IV, 186 N. 8095? — Er errichtete ein Spital im Jahre 914 (s. Zeitschr. für Mathematik X, 489 A. 60). Aber die von Hammer unter Sinan (IV, 379) gerühmte Toleranz, an welche Hammer eine Notiz über arabische Spitäler knüpft, klingt im Original bei el-Kifti (wo er ausdrücklich „Ali b Isa ben el-Dscherrah“ heisst) ganz anders. Die Mosilmen sind Menschen und kommen zuerst, dann die Nichtmoslemen, wie die Thiere, deren Heilung ebenfalls zu billigen ist! — Auch der Arzt Ibn Dschezla wird mitunter Ali (für Jahja) ben Isa genannt, s. Aumer's Catalog der Münchener HSS. S. 362.

<sup>47)</sup> Dass das Compendium in Leyden nicht von Avicenna sei, s. Hebr. Bibliogr.

verdächtig, aber von Wichtigkeit, weil sie mitunter von den besten Autoren aufgenommen worden. Eine specielle Nachweisung wäre daher verdienstlich. Superstitiöse und seltsame Dinge spielen bei ihm eine Hauptrolle. Unter Andern übersetzte er angeblich ein Buch der Gifte (*Senum*) von Jarbuka und ergänzte es angeblich aus einem Werke des Suhabeschat (Chwolsohn, Altbabyl. Literatur S. 118, 122, 129, 177, vgl. die Beschwörungsformel S. 18; Haller, Bibl. bot. I, 175, 203: Jacuka; pr. I, 351: Ibn Wasia u. s. w.). Sein Schüler Ali ben Abi Thālib ben Ahmed ben Ali genannt Ibn ez-Zajjat versah das Buch mit Zusätzen (Chwols. S. 15, 118, 120). Ueber die HS. siehe *Catal. Codd. or. Lugd. Bat.* III, 215 N. 1284. Vgl. auch Sprenger, *de origg. med. arab.* p. 8. — Die ersten 3 Kap. sind offenbar nach den 5 Sinnen geordnet (zur pseud. Lit. S. 61). Kap. 4 behandelt die Kennzeichen der Vergiftung, 28 zusammengesetzte Gifte und Gegengifte, dann die einfachen in 3 Abtheilungen: animalische (auch vom Biss giftiger Thiere), vegetabilische, mineralische. — Sontheimer zu Ibn Baithar II, 736 giebt einen Artikel: „Buch der Gifte“ aus D'Herbelot; die Quelle ist Hagi Khalfa V, 95 N. 10194 (vgl. Chwolsohn S. 120).

(Schluss folgt.)

1870 S. 73, vgl. oben Anm. 12. Andere Compendien und HSS. bei Clément-Mullet, Vorr. zu Ibn-Awam S. 81, und über Beziehungen zu griechischen Georgikern S. 85 (u. A. über *vigne de la thériaque*) und I, 500; Meyer III, 56; P. Delagarde, Gesammelte Abhandl. S. 139, vermutet eine Bearbeitung aus dem Syrischen (s. Anm. 82). Der angebliche Autor „Tobaigha al-Harkamaschi al-Taman Thamari“, bei Clément-Mullet S. 82, der diese Namen für tatarisch halten möchte, ist kein Andrer als der öfter angeführte angeb. Kananäer Tamiri, Tamithri I, 8, 343, s. Meyer III, 45, zur pseud. Lit. S. 63. — Die nabat. Agric. citirt Gafiki (vgl. Meyer III, 58, 211) ausdrücklich in der latein. Ueersetzung vom J. 1258, Cod. München 253 f. 31<sup>d</sup>: *alfilahaah nabaria* (*sic!*), vgl. 3<sup>b</sup> *alfillah*, und f. 3<sup>d</sup>, 13c. d, 76d: *in lib. agriculture*; 12d: *de agricultura*. Das Werk des Gafiki heisst übrigens nicht *el-Hawi*, wie Meyer S. 211 vermutet; da man bei J. B. I, 362 im Original (wo ein neuer Art. *كوف* beginnt) liest: „es glaubt ar-Razi im Hawi“! s. unten Anm. 58.